

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch den Postbezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. vierteljährlich.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Pfg. für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Vaterlandungs-Zeitung. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.
Nr. 253. Dienstag, den 30. Oktober 1900. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Graf v. Dammert in Wiesbaden. XV. Jahrgang.

Der Kaiser bei dem „König“ Krupp.

Anlässlich des Besuches bei seinem reichsten Untertan, dem kaiserlich-königlichen Eisenwerksbesitzer, dem größten Industriellen der ganzen Welt — dem Kanonenkönig Krupp — dürfte es von Interesse sein, über den Umfang der ganzen Krupp'schen Besitzungen und Etablissements einmal ein anschauliches Bild zu erhalten. Zu den Werken der Firma Friedrich Krupp gehören gegenwärtig: die Gussstahlfabrik in Essen, das Krupp'sche Stahlwerk in Annen (Westfalen), das Gusstahlfabrik in Buda bei Magdeburg, vier Hochöfenanlagen bei Duisburg, Neuvieler, Engers und Rheinhausen, eine Hütte bei Cope mit Maschinenbaubetrieb, vier Kohlengruben (Zeche Hannover, Schacht I., II., III. und IV., Zeche Sölzer und Neuad, Zeche Hannibal und außerdem Beteiligung an anderen Zechen), 500 Eisensteingruben in Deutschland, verschiedene solche Gruben bei Bilbao (Nordspanien), ein Schmelzwerk bei Neppen von 16,8 km. Länge mit Schmelzleistung auf 24 km., 3 Serdampfer, 7 Steinbrüche, mehrere Thon- und Sandgruben etc. Ferner ist der Firma der kaiserlich-königliche Betrieb der Schiffe- und Maschinenbau-A.G. „Germania“ in Berlin und Kiel überlassen. Die hauptsächlichsten Fabrikationsgegenstände der Fabrik in Essen sind Geschütze, von denen bis zum 31. Dezember 1899: 38 478 Stück geliefert waren, Geschütze, Jücker, Munition, Geschützläufe, Panzerplatten und -bleche für alle geschützten Theile der Kriegsschiffe, Eisenbahnmaterial, Schiffbaumaterial, Maschinenteile jeder Art, Stahl- und Eisenbleche, Walzen, Werkzeugstahl etc. Zu der Fabrik gehören 2 Bessemerwerke, 4 Martinwerke, 2 Stahlformgießereien, Puddelwerke, Schmelzwerke, Schmelzbauteile für Tiegelfabrik, 1 Eisengießerei, 1 Gießerei und Messinggießerei, 4 Gießhäuser, 1 Hartkammer, 1 Tiegelfabrik, 1 Blockwalzwerk, 1 Blech-, Latten- und Federstahlwerk, 1 Federwerkstatt, 1 Räderfabrik, 1 Federfabrik, 1 Hufschmiede, 1 Wagnereisenwerk, 1 Schachsendreherei, 4 Reparaturwerkstätten, 1 Probieranstalt, 2 chemische Laboratorien, 1 chemisch-physische Versuchsanstalt, Werkstätten der Bauhandwerker, 1 Sattlerei, 1 Schneiderei, 1 Elektricitätswerk, 1 Gaswerk mit einem einfachen und zwei teleskopierten Gasbehältern von je 5700, 17 500 und 37 500—60 700 cbm. Inhalt, 1 Wasserwerk mit drei verschiedenen Wassergewinnungsanlagen, Fabrik für feuerfeste Steine und Bricks, Kaserne, Steinbrüche, 1 lithographische und 1 photographische Anstalt nebst Buchbinderei, 1 Güterexpedition, Anlagen für Fuhrwesen, Telegraphie, Fernsprech-, Feuerweh- und Sicherheitsdienstbetrieb, Konsumanstalten etc. Im Jahre 1899 wurden verbraucht an Kohlen und Kokes im Ganzen in allen Betrieben der Firma 1 570 483 t.—5000 t. pro Tag. Der Verbrauch an Wasser auf der Gussstahlfabrik in Essen war 1899 15 018 156 cbm., was etwa dem Wasserverbrauch der Städte Frankfurt a. M. oder Leipzig entspricht. Der Verbrauch an Heizgas in Essen betrug 1899 18 896 050 cbm. (Charlottenburg verbraucht 17 417 400 cbm.) für 2596 Straßen- und 41745 Werkstattflammen. Das Gaswerk der Essener Fabrik nimmt die siebente Stelle unter den Gaswerken des deutschen Reiches ein. Das Elektricitätswerk der Fabrik hat 3 Maschinenhäuser mit 6 Verteilungsstationen und speist 877 Bogen-

und 8774 Glühlampen, sowie 179 Elektromotoren. Zur Vermittlung des Verkehrs auf der Gussstahlfabrik in Essen dienen u. A. ein normalspuriges Eisenbahnnetz mit direktem Gleisanschluss an die Stationen der Staatsbahn Essen Hauptbahnhof, Essen Nord und Bergeborbeck (mit täglich ca. 150 Zügen) mit 58 km. Gleisen, 16 Tender-Lokomotiven und 707 Wagen; ferner ein schmalspuriges Eisenbahnnetz mit 44 km. Gleisen, 26 Lokomotiven und 1209 Wagen. Das Telegraphenetz der Fabrik hat 31 Stationen mit 58 Morse-Apparaten und 89 km. Leitung und steht in Verbindung mit dem kaiserlichen Telegraphenamt in Essen. Der telegraphische Verkehr zwischen der Fabrik und dem Telegraphenamt belief sich im Jahre 1899 auf 22 787 abgegebene und eingelaufene Telegramme. Das Fernsprechnetz enthält 328 Stationen mit 335 Fernsprechern und 320 km. Leitung. Täglich finden im Durchschnitt zwischen 900 und 1000 Gespräche per Fernsprecher statt. Die Berufs-Feuerwehr der Gussstahlfabrik besteht aus 95 Personen (mit 1 Chef und 3 Brandmeister). Die Arbeiter-Kolonien umfassen die Kolonien Baumhof, Nordhof, Westend, Kronenberg, Friedrichshof, Scherhof, Altfriedshof, Altenhof mit 4210 Familienwohnungen für Arbeiter. Der Altenhof ist speziell für invalide und pensionierte Arbeiter eingerichtet. Die Gesamtzahl der von der Firma bis 1. April d. J. errichteten Familienwohnungen beträgt 4858. Zu den weiteren Einrichtungen der Fabrik gehört ein Krankenhaus (der Bau eines zweiten ist beschlossen), 2 Baracken-Lazarette für Epidemien, 1 Erholungsheim, 1 Arbeiterkaserne, 1 Arbeiter-Spiseanstalt, 2 Logierhäuser für ledige Facharbeiter, 1 Beamtenkafee, 1 Werkmeisterkafee, 1 Haushaltungsschule, 1 Industrieschule für Erwachsene, 3 Industrieschulen für schulpflichtige Kinder, 1 Bücherhalle etc. Nach der Aufnahme vom 1. April 1900 betrug die Gesamtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen einschließlich 3559 Beamten 46 679, welche einen Jahreslohn resp. Gehalt von zusammen etwa 70 Millionen Mark beziehen.



Wiesbaden, 29. Oktober.
Noch ist die 12 000 Mark-Angelegenheit nicht endgültig abgeklärt und schon wird die Welt mit einer neuen Enthüllung überrascht. Die „Leipz. Volkszeitung“ hat noch mehr „Interessantes“ verrathen können und da sich ihre Meldungen in Betreff der 12 000 Mt. vollständig bewahrheitet haben, wird man ihr auch Glauben schenken dürfen, wenn sie ausführt, daß seitens

des Vorstandes des „Central-Verbandes deutscher Industrieller“ am 25. Mai ein Aufruf erschienen sei zur Sammlung eines Preßfonds, aus dem die Blätter unterstützt werden sollten, die die Interessen des Verbandes vertraten. Das Blatt stellt dann fest, daß dieser Preßfonds noch heute besteht und in der Kasse der Direktion der Distrikts-Gesellschaft Berlin W., Unter den Linden 35, ruht, und daß dieser „Hort der Riebelungen“ seit 1895 wirklich gewachsen ist. — Sicher ist, daß, wenn im Reichstag die 12 000 Mark-Angelegenheit zur Sprache kommt, auch der „Hort der Riebelungen“ manchen „Puff“ abgeben wird.

Fürst Hohenlohe hat seine Kollegen a. D. noch einmal um sich versammelt zu einem

Abchiedsdinner,
welches am Freitag Abend im Reichstanzlerpalais in der Wilhelmstraße in Berlin stattfand. Es ging bei Sekt und Burgunder hoch her und Neben tieften Japalis wurden losgelassen. Der Erlanger sprach in bewegten Worten den Dank aus für die treue Mitarbeiterschaft, die ihm während seiner Amtszeit in den vergangenen sechs Jahren zu Theil geworden, gab sodann seinen Wünschen für die Zukunft des Vaterlandes Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Reichstanzler Graf Bülow gab Namens der Anwesenden den Gefühlen des Bedauerns über das Scheiden des Fürsten, der Dankbarkeit und der aufrichtigen, tief empfundenen Verehrung für den Fürsten Ausdruck und pries in schwungvollen Worten die patriotischen Verdienste desselben während seiner langjährigen Dienstzeit, indem er an die Epoche vor Begründung des Reiches anknüpfte, wo der Fürst die Lehen de Maibrücke genannt wurde. Nach der Tafel blieben die Herren noch lange in angeregtem politischen Gespräch beisammen — gewissermaßen eine politische Sammlung en miniature.

Ein Mandat im Landtag oder Reichstag ist für jede Partei viel werth, und es ist daher zu verwundern, daß von konserverativer Seite für die drei Breslauer Landtagsmandate, die nach den Wahlmännertwahlen der Linken sicher sind, nur ein Preis von

1000 Mark
geboten wird. Und ein solches Gebot soll tatsächlich erfolgt sein. In einer Wahlversammlung in Breslau theilte der sozialdemokratische Wahlmann Müller August Borewski mit, daß vor einigen Tagen einer der konserverativen Führer, der Destillateur Hermann Seidel, an ihn herangetreten sei und ihm ein tausend Mark angeboten habe, damit er seine Gesinnungsgegenossen unter den Wahlmännern bewege, sich der Wahl zu enthalten und mit dem Gelde am Wahltag einen Ausflug zu unternehmen. Der sozialdemokratische Wahlmann erwiderte also gegen den konserverativen Wahlmann die Anklage der versuchten Wahlbestechung. Herr Seidel wird daher diesen Vorwurf umso weniger stillschweigend hinnehmen dürfen, als die Tausend-Mark-Affäre, wenn sie sich wirklich abgespielt hat, nicht nur den Fluch der Lächerlichkeit, sondern auch die strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen müßte. Es wird entweder gegen Herrn Borewski wegen Verleumdung, oder gegen Herrn Seidel wegen

Der Hund als Nahrungsmittel des Menschen.

„Je mehr man den Menschen kennen lernt, desto höher schätzt man den Hund“, schreibt der Menschenhasser und große Thierfreund A. Toussaint.
Das gilt auch für die Bewohner des himmlischen Reiches, doch wenn sie den Menschen gerade auch nicht viel besser kennen wie wir, so wissen sie doch den Hund höher zu schätzen, nämlich als edelstes Thier, und zwar als einen der feinsten Lederbissen. Gleichwohl wollen wir hoffen, daß mit der fortschreitenden Kultur auch für China einmal der Tag kommen wird, an dem auf den Menüs der Salatafeln am kaiserlichen Hofe zu Peking die braven Bellos nicht mehr prangen werden.
Darwin erwähnt in seiner berühmten Beschreibung der Reise des Beagle, daß die Feuerländer, wenn eine Hungersnoth unter ihnen wüthte, weit eher ihre alten Weiber schlachteten und aßen als ihre Hunde, und daß die Australneger ihre Weiber zwingen, die eigenen Säuglinge zu Grunde gehen zu lassen, um junge Hunde aufzufangen!
Die Chinesen pflegen ihre Hunde gleichfalls auf das sorgfältigste und mästen sie, um sie schließlich — aufzueßen. Freilich — auch aus Ragen stellen sie Luxusgerichte her. Der Abbe Le Roit erzählt in dem Berichte über seine Reise im fernsten Osten, daß die Verkäufer von Nahrungsmitteln in den meisten dortigen Ortschaften auch geschlachtete Hunde und Ragen, deren man die Köpfe und Schwänze läßt, in ihren Läden hängen läßt, und daß die Mehrzahl der Landwirthe in besonderen Kagen, ganz ähnlich denen, in denen wir die Gänse mästen, Hunde und Ragen fettmachen. In ihnen verbleiben die Thiere 14 Tage bis 3 Wochen fest, ohne sich im mindesten rühren zu können, und bekommen nichts zu fressen als ein Gemisch von Reis und Gerstenmehl.

Nach der Berichten von Paul Regnin kennt man in Frankreich weder Hunde noch Ragen als offizielles Nahrungsmittel, und seit den Tagen der Belagerung sind sie nicht mehr (offen wenigstens und unter ihrem wahren Namen!) auf den Tischen der Pariser Gastwirtschaften zu finden. In Peking, und so weit überhaupt die chinesische Zunge klingt, ist ein feines Diner ohne ein Hundelendchen oder ein paar Hundeleuten ein Ding der Unmöglichkeit. Die Raze ist mehr ein Gericht für den ärmeren Theil der Bevölkerung.

Die Sitte, solche Hausthiere zu speisen, die uns wie „halbe Menschenfresser“ anmuten, war schon bei den Völkern des klassischen Alterthums üblich. Die Geschichte berichtet, daß wenigstens der Hund in alten Zeiten unter die Nahrungsmittel gerechnet wurde.

Die Bewohner gewisser Provinzen des alten Aegypten balsomirten die todtten Hunde frommen Sinnes ein, aber die anderen stellten sich auf den mehr praktischen Standpunkt einer weisen Sparsamkeit und zerlegten und verpeisten sie. Plutarch erzählt sogar, daß die Einwohner von Kynopolis (Hundstadt), wo den Hunden göttliche Ehren erwiesen wurden, die Bewohner von Myrionchis, die sich soweit vergaßen, Hunde zu essen, mit einem schrecklichen Kriege überzogen. Hippokrates behandelt in seinem Werke über die Diät die üblichen Nahrungsmittel der Menschen und sagt, Hundfleisch erhitze, mache trocken, aber auch stark, sei jedoch im allgemeinen schwer verdaulich. Bei den alten Römern galt es für ein Stimulans.

Unsere Väter, sagt Plinius, hielten kleine Hunde für eine so reine Kost, daß sie sich derselben zu Sühnopfern bedienten... und auch heute noch wird das Fleisch junger Hunde bei den zu Ehren der Götter veranstalteten Mahlgasten aufgetragen.“ Und an einer Stelle bemerkt er: „Dieses Fleisch wird bei den Schmäusen, die bei Installation der Priester stattfinden, gereicht.“ Nach einem anderen alten römischen Schriftsteller, Apicius, von dem wir noch eine wunderliche Abhandlung über Kü-

Lebensmittel haben, verzehrten die Römer auch ältere, aber verschnittene und gemästete Hunde.

Die wilden Indianer Nordamerikas schlachten gelegentlich bei Mangel an Wild ihre thierischen Jagdgenossen, und Hundefleisch war bei der Sioux, wenn wenigstens Kapitän Fremont, der ein Hundefest beschreibt, Glauben verdient, allgemein als Nahrungsmittel im Gebrauch. Es wird sogar berichtet, daß die Spanier, die sich in Mexiko kurz nach der Eroberung niedergelassen hatten, vor der Einführung des Hornviehs eine solche Verheerung unter den einheimischen Hunden anrichteten, daß die betreffende Raze seitdem vollständig ausgerottet ist. Nach Kapitän Cook aßen auch die Neuseeländer ihre Hunde und kleideten sich in ihre Felle. Förster fügt hinzu: „Sie lieben Hundfleisch ungemein und ziehen es dem Schweinefleisch vor.“ Die Grönländer und die Bewohner Kamtschatkas verzehren gelegentlich wohl auch einmal ihre Hunde, aber sie greifen zu diesem letzten Hilfsmittel doch nur in der äußersten Noth und bei völligem Mangel an anderer Nahrung.

In einigen Gegenden Afrikas geben die Hunde bei der schwarzen Bevölkerung ein Leibgericht ab. Die Aschantis essen sie sowohl frisch wie geräuchert. Die Batels am Niederrhein haben die einen Thierfreund vor Entrüstung bebend machende Gewohnheit, bevor sie die zum Verspeisen bestimmten Hunde schlachten, sie zu mißhandeln und zu quälen, um ihr Fleisch mürber zu machen. Hier mag das, was die koloniale Zeitschrift „Le Congo illustre“ über diese Sache mittheilt, folgen: „Bevor man einen Hund schlachtet, unterwirft man ihn einer wahren Folter. Wenn er seit genug scheint, zerbricht man ihm seine vier Beine und läßt ihn stundenlang heulen und winseln. Ebenso verfährt man mit anderen Hausthieren und selbst mit den zum Gessen bestimmten Menschen. Die Schwarzen behaupten, das Fleisch würde durch die Qualen zarter. Oft genug wird das arme Thier nach all den Leiden noch ganz lebendig über dem Feuer hin und her gedreht, um ihm die Haare abzusenken, dann wird es, immer bei lebendigem Leibe, zerlegt.“

Stimmenlauf vorgegangen werden. Für die konservative Partei hätte die eventuelle Ueberführung ihres Breslauer Vorlämpfers neben dem unangenehmen auch einen tömischen Beigeschmack, denn bekanntlich sind die Breslauer Wahlen hauptsächlich auf Betreiben der konservativen Partei aus dem Grunde für ungültig erklärt worden, weil die an sozialdemokratische Wahlmänner gezahlte kleine Entschädigung für Arbeitsverlust ungesetzmäßig sein sollte.

Frankreich hat eingewilligt in die Auslieferung des Attentäters

Sipido.

Der bekanntlich den Revolver gegen den Prinzen von Wales gerichtet, vom Brüsseler Gericht aber freigesprochen und darauf nach Paris geflohen ist, als ihn die Brüsseler Behörde trotzdem verhaften wollte. Am Samstag Nachmittag wurde er von der französischen Sicherheitspolizei und mehreren belgischen Sicherheits-Agenten in der Wohnung seines Großvaters verhaftet. Er leistete aber heftigen Widerstand. In seinen Taschen wurden ein scharf geschliffener Dolch und mehrere Messer aufgefunden. Sipido hatte seit seiner Flucht aus Belgien Paris nicht verlassen. Er hatte leicht Beschäftigung gefunden, vertiefte aber die Arbeit in der letzten Woche, da er beschloffen hatte, auf die Bretter zu gehen. Er hatte zu diesem Zwecke Dienste als Statist im Pariser Hippodrom genommen und sein Handwerk vollständig aufgegeben. Die meisten Pariser Blätter toben die Auslieferung Sipido's an Belgien und versichern, daß kein Vertrag zwischen beiden Ländern Anlaß zu einer solchen Auslieferung gebe.

Auf den Präsidenten der französischen Republik, Loubet, soll ein

Attentat

geplant gewesen sein. Nach Depeschen aus Lyon wurde auf dem Bahnhof von Orange ein Arbeiter Namens Coutourier verhaftet, der nach seinem eigenen Geständnis und nach den bei ihm gefundenen Dokumenten zu schließen, die Absicht hatte, ein Attentat auf den Präsidenten Loubet auszuführen. Der Anschlag sollte bei der Enthüllung des Carnot-Denkmal zu Lyon vollzogen werden. Da man glaubt, daß Coutourier Mitschuldiger habe, hat die französische Polizei an der Grenze ein wachsameres Auge.

Jetzt, da in Südafrika der Frühling eingezogen ist, haben die

Buren

wieder die ganze Ueberlegenheit ihrer leichten Beweglichkeit erhalten und benützen sie offenbar vor Allem dazu, in den Randgebieten, die längst für unterworfen galten, neue Kämpfer zu sammeln, denn sie tauchen allenthalben, sogar in den englischen Kronkolonien Natal und Kapland, sehr zahlreich auf und operieren erfolgreich. Die Engländer können also auf die lange Fortdauer eines mit großer Schneidigkeit geführten Guerilla-Krieges in den „okkupierten“ und „annettierten“ Republiken gefaßt sein. Ob Lord Roberts unter diesen Umständen alsbald nach England zurückkehren kann, wie er „hofft“, erscheint einigermaßen zweifelhaft. In verschiedenen Gefechten dieser Tage haben die Buren den Engländern bereits mehrere hundert Mann Verluste beigebracht und man rechnet sogar damit, daß sie, nachdem sie Jacobsdal wieder erobert, auch beabsichtigen, die Diamantenstadt Kimberley zu nehmen.

Auf seiner Reise nach Europa hat sich Präsident

Krüger

jetzt zum ersten Male seit einem Jahre mit Dr. Leyds verhandeln können. Krüger wird, so meldet der Transvaalgasandte auf Grund seiner Information, nur einen Tag in Marseille verbleiben. Die Ankunft in Paris erfolgt am 14. November. Sein Aufenthalt daselbst soll nur zwei Tage dauern, da er darauf hält, vor Allem nach dem Haag zu reisen, um der jungen Königin für die Ueberlassung des Kriegsschiffes „Weberland“ zu danken. Erst dann wird der Präsident wieder nach Paris zurückkehren und darauf Belgien, Deutschland und vielleicht auch Italien besuchen. Er wird an die französische Regierung das Ansinnen stellen, die Vermittelung zwischen Transvaal und England zu übernehmen, indem er sich auf den Artikel 3 der Haager Convention stützt, wonach sich ein Schiedsgericht mit der Beilegung der Transvaalfrage zu befassen haben würde. — Gleich bei der Landung wird dem Präsidenten Krüger seitens einer deutschen Delegation eine Glückwunsch-Adresse mit vielen Unterschriften überreicht werden. Auch eine russische Abord-

nung wird eine ähnliche Adresse mit 67 000 Unterschriften und ein prachtvolles in Silber eingelegtes Geschenk überreichen.

Je weiter die Expeditionen der Verbündeten Mächte in

China

vorrück, desto klarer wird es Kaiser Kwangsi offenbar, daß der Hof nach Peking zurückkehren müsse, sollten die Friedensverhandlungen mit Nachdruck betrieben werden. Diese Ueberzeugung hat er auch in einigen Edikten ausgedrückt, aber ohne erkennen zu lassen, wann er heimzukehren gedenkt. Kürzlich ließ er verbreiten, daß er wohl bereit wäre, nach Peking überzusiedeln, aber der Hof, vor Allem Tuan und Lungjuchang, welche die Strafe der Enthauptung fürchten, wollten ihm nicht nachfolgen. Nun hat er ein neues Edikt erlassen, welches — wohl mehr an die Mächte, als an seine Unterthanen gerichtet — ungefähr erkennen läßt, daß er die Reise ernstlich antreten wolle, wenn gewisse Zugeständnisse gewährt würden.

Bedenklich lauten die Meldungen, die aus dem Süden kommen. Dasselbst soll die Rebellion mehr und mehr überhand nehmen. Die Kaiserlichen haben nach einem Telegramm der Londoner „Central-News“ den Rebellen am 23. Oktober eine große Schlacht geliefert und 600 derselben getödtet. Die aufständische Haltung der Südmenschen richtet sich gegen die Dynastie, und greift sicherlich noch weiter um sich, wenn es wahr ist, daß wie ein Telegramm des Deutschen Flottenvereins meldet, die Kaiserin Juhsan als Wander-Commissär nach dem Yangtse-gebiet und den Süd-Provinzen sandte, um Gelder und Extrasteuern einzuziehen.

Zum Schluß sei auch noch eine Meldung der Wiener „Post-Corresp.“ wiedergegeben, daß Frankreich und Rußland nach einem stattgefundenen Meinungsaustausch beschlossen haben, dem englisch-deutschen Abkommen ihre Zustimmung zu erteilen. Die Antwort des amerikanischen Staatsdepartements wird am heutigen Montag abgesandt werden. Den ersten beiden Punkten des Abkommens wird das Staatsdepartement seine volle Zustimmung erteilen, dagegen erklären, daß der dritte Punkt für Amerika nicht diskutierbar sei.



Mord? Aus Berlin, 29. Oktober, wird uns telegraphisch gemeldet: Auf dem Lauben-Territorium hinter der verlängerten Hennigsdorferstraße wurde gestern Morgen ein Mann todt aufgefunden. Derselbe hatte mitten auf der Stern oberhalb des Nasenbeines eine viereckige ziemlich scharfkantige Verletzung. Die Untersuchung ergab, daß der Tod infolge dieser Verletzung eingetreten ist. Gestern wurde bereits ein Mann namens Mitsche verhaftet, der sich durch Aeusserungen über die Auffindung der Leiche verdächtig gemacht hatte. Nach einer anderen Version soll kein Verbrechen vorliegen.

Dr. Fritz Friedmann in Berlin. Eine Londoner Correspondenz, die schon vor mehreren Wochen die demnächst erfolgende Rückkehr des einst so gefeierten Rechtsanwaltes Dr. Fritz Friedmann nach Berlin ankündigte, aber demittirt wurde, theilt Folgendes mit: Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann weilte in den letzten Tagen in Berlin, um in einigen Wochen hier wieder seinen dauernden Wohnsitz aufzuschlagen. Es ist ihm infolge seiner unerreicht dastehenden Verehrtheit gelungen, Manager eines Theaters zu werden, wozu er von einer Hamburger Gesellschaft durch Vertrag verpflichtet worden ist. Seine Begleiterin nach Amerika, Anna Mertens, wird ihm auch hier Eriag für seine Ehefrau bieten. Nachdem seine Ehe mit seiner Gattin geschieden sein wird, will er Anna Mertens ehelichen, die ihm in den Tagen höchsten Triumphs ebenso tapfer beigegeben hat, wie in den Stunden tiefster Erniedrigung.

Der Poluar Ritualmord. In dem tschechischen Landstädtchen Pisek wird in einem zweiten Prozeß gegen den Juden Leopold Hilsner aus Pola verhandelt, welcher

zunehmend beschuldigt wird, an zwei Mädchen Agnes Pruga und Maria Klina Morde verübt zu haben. Bei dem ersten im September 1899 vor dem Kreisgericht in Rutenberg durchgeführten Prozeß wurde Hilsner zum Tode verurtheilt wegen Mordes an der Agnes Pruga allein, doch wird der Prozeß in Pisek wiederholt, nicht bloß wegen der neuen zweiten Anklage, sondern, weil nach dem Urtheil des Kassationshofes bei der ersten Urtheilsabspaltung die Ritualmordfrage offenbar störenden Einfluß auf das Gutachten der beschränkten Landärzte, auf Zeugen und Richter ausgeübt habe. Die Erwartung, daß der Prozeß einen ungehörigen Verlauf nehmen werde, erwies sich als irrig. Schon am Freitag begann eine demonstrative Parteinahme und Einmischung des tschechischen Publikums in der Gerichtsverhandlung durch höhnische Zwischenrufe und lärmende Rundgebungen gegen den Verteidiger. Ein tschechischer Journalist aus Prag gab dazu das Signal. Namentlich die weiblichen Zuhörer begannen sich einzumengen. Auch die Vertreter der Mutter der beiden ermordeten Mädchen, der Abgeordnete Dr. Baza und Dr. Perny, reizen das Publikum auf, indem sie fortwährend unter Zustimmung des Publikums andeuten, daß beide Morde jüdische Ritualmorde seien. Die Verteidiger werden von den Zeugen und Zuhörern verächtlich behandelt; ein Zeuge rief dem Verteidiger Hilsners zu: „Sie lügen!“ Er wird dafür in gerichtliche Untersuchung gezogen. Der Präsident des Gerichtshofes kann diese Ausschreitungen nicht verhindern.

Vermischte Nachrichten. Wie aus Hirschberg i. R. berichtet wird, hat sich der Pastor prim. Voigt in Friedberg erschossen. Es war gegen ihn die Beschuldigung erhoben worden, daß er ein Sittlichkeitsvergehen verübt hat; infolge dessen hatte er sich genöthigt gesehen, sein Seelsorgeramt niederzulegen. — Auf der Zeche „Karolinenflud“ in Hamme bei Bochum fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei zwei Arbeiter getödtet wurden. — Im Riesengebirge liegt der Schnee 3 Meter hoch. — Wie aus Kiel gemeldet wird, fand auf der Bahnhofs-Quetgenburg-Gremsmühlen ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt; ein Lokomotivführer ist todt, eine Person wurde verletzt. — Freitag Abend fand auf der transtaftischen Bahn zwischen den Stationen P r a t a l i und K a s p i infolge der Fahrlässigkeit eines Beamten der ersten Station ein Zusammenstoß zwischen einem von Batum nach Tiflis fahrenden Personenzug und einem nach Batum bestimmten Lastzug statt; 8 Personen wurden getödtet, 20 verletzt. — Im Norden Englands haben an mehreren Stellen erneute Ueberschwemmungen stattgefunden, so daß die Eisenbahnlinien überfluthet sind. An verschiedenen Orten ist der Verkehr der Lokalzüge fast ganz eingestellt worden. — Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen umgekommen. Dagegen ist der Sachschaden in Darlington, Jarrow und an anderen Orten sehr bedeutend.



Aus der Umgegend.

k Wiebrich, 27. Okt. Ein hiesiger Küferlehrling verunglückte vorgestern in einem Wirthshaus dadurch, daß ihm ein schweres Faß auf die Beine fiel. Er hat sich darunter Verletzungen zugezogen, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus nöthig wurde. — Wie wir kürzlich berichteten, sollte hierseits eine dritte evang. Pfarrei errichtet werden. Nachdem nunmehr das Königl. Konsistorium seine Zustimmung hierzu gegeben hat, ist auch der von den hiesigen kirchlichen Körperschaften zur Beilegung dieser Pfarrstelle vorgeschlagene Herr Pfarrer Kübler zu Ködelheim von der genannten Behörde als dritter Pfarrer bestätigt worden. Herr Pfarrer Kübler war bereits von November 1897 bis August 1898 als Vikar hier thätig und steht noch in gutem Andenken. Seine Einführung dürfte voraussichtlich am

Neulmans, ein belgischer Mikroskopist, glaubt aber versichern zu können, daß die Sache sich bei weitem nicht immer auf eine so scheußlich raffinierte und grausame Weise abspielt: „In der Regel“, sagt er, „erwürgt man am Kongo einen Hund, bevor man ihm die Haare abräupelt und ihn zerlegt.“

Bei den Chinesen ist der Hund noch heutigen Tages ein allgemein gebräuchliches Nahrungsmittel und gilt als das Hauptgericht der Schlemmer. Ihr Tschone-Tschone oder Speisehund sieht einem gewöhnlichen Spitz ähnlich. Er hat einen gedrungenen Kumpf und eine ziemlich spitze Schnauze, die aber doch etwas stumpfer ist als beim Spitz. Seine Ohren sind kurz, aufrecht stehend, nach vorn gerichtet und an den Spitzen sanft abgerundet. Die Augen sind klein und schwarz, der ganze Körper ist kurz und stämmig, die Beine sind gerade. Das Haar des Tschone-Tschone ist rau, dicht und anliegend, der Schwanz wird nach vorn gekrümmt getragen. Man unterscheidet, was die Behaarung angeht, zwei Spielarten: die eine, und das ist die weit geschätztere, eine Leibspeise für die Reichen, hat lange Haare, die andere kürzere, aber sehr dicht.

Der Färbung nach unterscheidet man aber drei Spielarten: die erste ist lebhaft fuchsröth, das ist die aristokratische Spielart, eine zweite ist schwärzlich, gelb überlaufen mit schwarzer Schnauze, und eine dritte endlich, und das ist die gewöhnlichste, ist matt lehmiggelb mit heller Schnauze. Eine gemeinsame Rasseeigenschaft aller dieser Spielarten besteht darin, daß ihre Zunge und ihre Lippen bläulich schwarz sind; aber diese Farbe ist fast angeboren, nur bei ganz jungen Individuen sind Zunge und Lippen roth, aber sie werden im Verlaufe von ein bis drei Wochen nach und nach schwarz. Es gilt für eine große Seltenheit, wenn sie schon bei der Geburt schwarz sind.

In Frankreich ist der Tschone-Tschone selten. Waldeck-Roussau, der bekannte Ministerpräsident, hat eine aus England stammende Hundefamilie. Ein junger Thiermaler Namens Meriete besitzt gleichfalls ein sehr hübsches Exemplar dieser Rasse, das jüngst ausgestellt war, und der Jardin d'Acclimatation in

Paris erhielt eine Familie von der langhaarigen Spielart und eine andere von Laoshunden, einer gleichfalls als Speisehund geschätzten kurzhaarigen Rasse. In England besitzt der Prinz von Wales, ein großer Liebhaber ausländischer Thiere, in seinem Zwinger zu Sandhingham bei Norfolk drei Koppeln dieser chinesischen Hunderrasse.

Es ist eine sehr allgemein verbreitete Annahme, der echte chinesische Speisehund sei jene ziemlich häufig vorkommende Hundeform mit bläulich-schwarzer, nadtler, nur am Kopfe etwas behaarter Haut. Aber die nackten chinesischen Hunde (die übrigens ohne allen Grund „chinesische“ genannt werden, da sie nicht aus China, sondern aus Kleinasien stammen, sind nichts als entartete Individuen, deren Entartung sich bisweilen vererbt.

Was die Art der Zubereitung der chinesischen Speisehunde für die Küche anlangt, so gleicht sie in allen Theilen der der Spanferkel, wie sie bei uns üblich ist. In China giebt es, wie schon erwähnt, keine großes offizielles Diner, ohne einen auf das Feinste zubereiteten Tschone-Tschone als Hauptgericht.

(Haus Hof Garten.)



Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Auf den „Geheimen Agenten“ Hadlänbers, der am Samstag Abend wieder einmal im Königlichen Theater

erschien, darf auch die Kritik die Worte Mephistos anwenden: „Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern“. Von allen dramatischen Schöpfungen des Dichters Hadlänbers weitaus die beste, vermag der „Geheim Agent“, der uns einen interessanten Einblick in die Intriguenwelt des Hoflebens gewährt, wohl durch seine geschickte Konstruktion die Mehrzahl der Besucher darüber hinwegzutäuschen, daß er im Grunde genommen ein „Kloß auf bösen Füßen“ ist. Das Phantasiegebilde Hadlänbers, das er seinen Herzog Alfred erfinden läßt, muß wohl der Rebel vor der Sonne zerfliegen, sobald am Schauplatz der Handlung, an diesem naiv-gläubigen kleinen Hofe, eine der interessierten Personen auf den Gedanken kommt, die Existenz des unsichtbaren „geheimen Agenten“ anzuzweifeln. Und dieser Gedanke liegt trotz aller Kniffe und Pfiffe des in lustigen Hofgeschichten sehr bewanderten Verfassers so nahe, daß man darüber stolpern könnte. Ueberaus schwach ist auch die bunte Scene im dritten Akt; sie ist nicht nur höchst unwahrscheinlich, sie ist total unmöglich. Das Stück hat es trotzdem vermocht, im Jahre 1880 als Sieger aus einer Preiskonkurrenz in Wien hervorzugehen und sich bis heute, also ein halbes Jahrhundert lang, auf dem Repertoire der Bühnen zu erhalten. Auch vorgestern antheilte es sein Publikum allem Anscheine nach beifolgend. Das dürfte beweisen, daß ein geistreicher Causur — und als solcher ist Hadlänbers längst anerkannt — durch die unmögliche Grazie seines Vortrages über die Ungereimtheiten seines Stoffes hinwegzutäuschen vermag, und in dieser Beziehung könnten unsere modernen Lustspielmacher selbst von Hadlänbers noch etwas lernen.

Das Stück erfährt im Agl. Theater eine Aufführung, die ich musterhaft nennen würde, wenn ich mich mit der Wiedergabe der Herzogin-Mutter durch Fräulein S a n t e n einverstanden erklären könnte. Ich verkenne die Schwierigkeiten ihrer heiklen Aufgabe keineswegs. Sie soll herrschaftlich, egoistisch, pröde, nervös und Gott weiß was noch alles sein und dabei eine Herzogin vorstellen. Während nun Fräulein Sante alle

18. November l. Js. erfolgen. — Der an der Kreuzung der Kaiser- und Rathhausstraße vor dem Straßenbahn-Depot verbleibende städtische freie Platz soll bis zum Frühjahr mit gärtnerischen Anlagen versehen werden. In die Mitte dieses Platzes wird ein Baumbrunnen kommen, zu welchem Herr Fabrikant Eugen Dyckerhoff der Stadt eine Figur zum Geschenk gemacht hat.

* **Bierstadt, 28. Okt.** Die in verschiedenen Tagesblättern gebrachte Notiz, wonach unserer Gemeindebehörde mitgeteilt worden sei, daß das elektrische Bahnprojekt Wiesbaden-Bierstadt nunmehr so weit gediehen sei, daß diese Anlage innerhalb achtzehn Monaten fertiggestellt sei, ist unrichtig. Nachdem die betreffenden Akten monatelang in Wiesbaden lagen, ist die Angelegenheit wieder einmal angeregt worden. Die Wiesbadener Commission fordert von der Gemeinde Bierstadt die Reinhaltung des Geleises und die Entfernung des Schnees im Winter. Die Gemeindebehörde zu Bierstadt aber verzichtet auf jeglichen Gewinn, den die Bahn abwirft, hat das nötige Gelände zur Erweiterung der Landstraße unter ziemlichem Opfer von den Hausbesitzern erworben und ist daher nicht geneigt, sich noch solche kleinen Dienstleistungen aufbürden zu lassen. Wie man hört, soll der Ankauf bei einigen Häuserbesitzern noch nicht perfekt sein, jedoch in der nächsten Zeit erfolgen. Es handelt sich also nur noch um Kleinigkeiten, die jedoch immerhin dazu geeignet sind, den Bau der Bahn in die Länge zu ziehen. Auch soll in dem Vertrage die Strecke gar nicht angegeben sein, welche die Bahn nimmt. Falls man aber die Fahrgäste auf Umwegen — namentlich am Josephshospital vorbei — zur Stadt zu bringen gedenkt, könnte dadurch allerdings die Rentabilität der Strecke sehr in Frage gestellt sein. Erst nachdem beide Theile, der Magistrat zu Wiesbaden und die Gemeindebehörde zu Bierstadt, unterzeichnet, verpflichtet sich ersterer, als Erbauer der Bahn, dieselbe innerhalb achtzehn Monaten fertigzustellen.

* **Elstville, 28. Okt.** Die Lesende der Wingervereinsmitglieder ist vollendet. Im ganzen kelterte der Wingerverein 20 Halbfäß, 1 Viertelfäß und 1 Ohm gegen 7 Stück im vorigen Jahr.

D Mainz, 28. Oktober. Am Samstag Abend wurde am hiesigen Güterbahnhof der 24jährige Bahnarbeiter Wilh. Kitz aus Ober-Ingelheim von einem durch einen Rangirzug abgestoßenem Wagen erfaßt und so wider einen Pfeiler gedrückt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

* **Flörsheim, 27. Okt.** Der Sohn des Herrn Sattler Mohr, welcher beim letzten Manöver von einer Patrouille einen Schuß in die Brust erhielt, ist vom Militär hierher zurückgeführt. Auf der Brust hat er eine große Narbe. Der junge Mann scheint sich seine Ansprüche an die Militärbehörde vorzubehalten. „Sch. Ztg.“



Wiesbaden, 29. Oktober

□ **Bezirksausschuß-Sitzung** vom 29. Oktober. Bevor in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wird, dankt der Vorsitzende, Herr Verwaltungsgerichts-Direktor Ling, in anerkennenden Worten der Thätigkeit des seit der letzten Sitzung mit Tod abgegangenen ehemaligen Mitgliedes des Collegiums, Herrn Justizrath Naht von Weiburg, und die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Gedächtnisses des Verstorbenen von den Sitzen. — Unter dem 23. Dezember d. Js. hat die Ortspolizeibehörde von Eins an die Wahlbergbahn-Aktien-Gesellschaft dortselbst eine Verfügung abgegeben, welche mit Rücksicht darauf, daß eine polizeiliche Genehmigung zu dem Vorhaben der Gesellschaft, zu Beleuchtungswecken die städt. Straßen mit weiteren Leitungsdrähten zu überspannen, nicht eingeholt worden sei, bis auf Weiteres die Spannung weiterer Drähte untersagte und zwar im Hin-

blick auf die Gefahr, welche die Leitung für die Gemeinschaft bringe, und auf Grund des § 18 der Straßenpolizei-Verordnung. Auf die von der Gesellschaft angestrebte Klage ist vom Kreisaußschuß unter Aufhebung des ergangenen Urtheils in deren Sinne entschieden worden, der Königl. Bado-Commissar jedoch hat wieder das betr. Erkenntnis die Berufung angemeldet. Der Entscheid soll am 15. Dezember, Nachmittags halb 4 Uhr, gefällt werden. — Herr Kaufmann Moritz Adler in Frankfurt ist vor Jahren aus dem Judenthum ausgetreten. Nichtsdestoweniger hat der israelitische Gemeindevorstand ihn für 1900 mit M. 252 zur Cultussteuer herangezogen, und er ist dazu gekommen, weil A. sich angeblich bei seiner Civiltrauung als Jude bezeichnet, weil er in der großen Synagoge nach jüdischem Ritus getraut worden ist, weil er dabei die jüdische Trauungsformel nachgesprochen und die jüdischen Gemeinde-Einrichtungen wieder benutzt habe. A. bestreitet diese angeblichen Thatfachen. Er will auch heute noch nicht Jude sein und keineswegs eine betreffende Willensmeinung von sich gegeben haben. Der Bezirksaußschuß erließ einen Beweisbefehl.

* **Fernsprechautomaten.** In den nächsten Tagen werden in den Schalteräumen der Post- und Telegraphenanstalten Wiesbadens Fernsprechstellen mit selbstthätiger Einschaltung (Fernsprech-Automaten) eingerichtet, die als öffentliche Sprechstellen im Ortsverkehr dienen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 10 Pf. Ferngespräche von den öffentlichen Automatenstellen aus sind nicht zugelassen. Automaten werden von der Postverwaltung auf Wunsch auch bei Privatpersonen, in Verkaufsgeschäften, Gasthöfen, Gastwirtschaften usw. kostenlos aufgestellt, sofern die Einrichtung durch das allgemeine Interesse begründet erscheint und die Inhaber der Geschäftsräume eine Verpflichtung für den Fall der Beschädigung, des Diebstahls oder der Gefährdung der Apparate durch Feuer übernehmen. Den an die Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Wiesbaden angeschlossenen Teilnehmern ist es gestattet, jederzeit die bei ihren Sprechstellen angebrachten Fernsprechgehäuse gegen Automaten auszuwechseln zu lassen. In diesem Falle wird die jährliche Anschlußgebühr nicht mehr erhoben; der Teilnehmer muß sich jedoch verpflichten, der Postverwaltung eine jährliche Mindesteinnahme von 150 M. aus dem Betriebe des Automaten zu gewährleisten. Diese Teilnehmer-Automatenstellen sind in derselben Weise, wie die gewöhnlichen Anschlüsse, zum Fernverkehr zugelassen. Die Gebäude, in denen öffentliche Automatenstellen eingerichtet sind, werden äußerlich durch emallirte Rahmenschilde mit der Aufschrift „Fernsprech-Automat“ für das Publikum ersichtlich gemacht. Gesuche um Anbringung von Automaten sind an das Kaiserliche Telegraphenamt in Wiesbaden zu richten.

* **Kohlenbeförderung.** Aus dem Umstände, daß im Ruhrkohlenbezirk an einzelnen Tagen die verlangten Wagen von der Staatseisenbahnverwaltung nicht sämtlich gestellt worden sind, ist in einzelnen Ausprägungen der Presse der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß der Wagenmangel der Eisenbahnen die Versorgung mit Kohlen beeinträchtigen könnte. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Staatsbahn auch im laufenden Jahre wiederum einen bedeutend gesteigerten Verkehr bewältigt und insbesondere auch die Beförderung von Kohlen gegen das Vorjahr stark zugenommen hat. So sind z. B. in der Zeit vom 1. bis 24. Oktober d. Js. im Ruhrbezirk allein für Kohlen 27 076 Wagen mehr gestellt, d. i. gegen die gleiche Zahl der Arbeitstage des Vorjahres ein Mehr von 8,6 v. H. Bei dieser erheblich gesteigerten Leistung der Eisenbahn — beispielsweise betrug die Höchstzahl der täglichen Wagengestellung in dem vorerwähnten Zeitraum für Kohlen 17 060, während die höchste Gestellungsziffer im vorigen Jahre noch 15 689 war — hat sich auch das Verhältnis der Leistung der Eisenbahn zu den erhobenen Ansprüchen gegen das Vorjahr keineswegs verschlechtert; die Ausfälle gegenüber den verlangten Wagen haben sich bisher vielmehr verringert, wiewohl z. Bt. im Ruhrbezirk Mengen von Wagen angefordert worden sind, die die durchschnittliche Leistung des Ruhrreviers um 2000 Wagen täglich übersteigen. Während nämlich in dem erwähnten Zeitraum vom 1. bis 24. Oktober 1899 11 960 Wagen gefehlt haben, ist

die Fehlziffer 1900 auf 6621 Wagen gesunken. In Oberschlesien hat überhaupt mit Ausnahme von 3 Tagen der angeforderte Bedarf bisher voll gedeckt werden können.

* **Curhausneubau.** Herr Bauarchitekt B. B. Mann aus Berlin hat nach Beendigung seiner Cur unsere Stadt wieder verlassen. Dem Vernehmen nach ist derselbe wieder in der Frage des Curhausneubaus thätig gewesen und wird eine zweite Auflage seiner die obige Frage behandelnden Broschüre erscheinen lassen.

* **Eine blutige Messerstecherei** hat heute Nacht auf der kleinen Schwalbacherstraße stattgefunden. In einer dortigen Wirtschaft entspann sich ein Streit zwischen zwei Italienern und hiesigen Arbeitern. Bei der Rauferei, welche auf der Straße fortgesetzt wurde, wurden drei Personen schwer, darunter eine lebensgefährlich, verletzt. Die Verletzten wurden durch zwei Schenkleute nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Ein Thäter ist verhaftet, einer entkam in der Dunkelheit. Wie heiß die Schläge gewesen, erhellt am besten aus der Thatfache, daß heute früh große Blutlachen auf dem Kampfplatze bemerkbar waren.

* **Für Steuerzahler.** Der Gehalt für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N. endet am 29. Oktober statt.

* **Der hiesige katholische Lehrerverein** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 4. November, wieder einen seiner in hiesigen Elternkreisen so beliebten „Eltern-Abende“. Herr Lehrer J. Berninger hat bereitwilligst den Vortrag zu dem Thema: „Die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf Körper und Geist des Kindes“, ein zeitgemäßes, ernstes Mahnwort übernommen. Jedermann, der da weiß, wie bedächtig und unbesorgt so manche Eltern bei der Verabreichung geistreicher Getränke an ihre unermessenen Kinder sind, ja, wie grundfalsche Ansichten über die vermeintlichen Vortheile des Genusses geistreicher Getränke für die Kleinen in nicht wenigen Elternkreisen immer noch vorherrschen, wer es aus Erfahrung weiß, wie man selbst schwächlichen und kränklichen Kindern mit dem Eingeben angeblich alter Weine zu helfen sich bestrebt u. a. m., der muß angesichts der so unberechenbar schädlichen Wirkungen des Alkoholgenußes bei unseren Kindern zugeben, daß das von Herrn N. gewählte Thema ein wirklich zeitgemäßes ist. Da nun die früheren Eltern-Abende stets zahlreich besucht waren, so ist sicher zu erwarten, daß auch der in Aussicht stehende Abend sich wieder eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. Der Eintritt ist vollständig frei und ist jeder Vater, jede Mutter, überhaupt Jedermann, der an einer guten Erziehung unserer Jugend Interesse hat, als Gast und als Teilnehmer an den Debatten willkommen.

* **Patentwesen.** Gebrauchsmuster-Schutz wurde erteilt Herrn W. Schaller, Kaufmann, Rooststraße 5 hier, unter No. 141639 auf: „Mittelschlüssel und Druckknopf- oder zuschließbare diebstahlsichere Aufhäng-Vorrichtung für Kleider oder dergleichen“ und auf denselben Gegenstand unter No. 301329 ein französisches Patent. Ferner wurde erteilt ein französisches Patent unter No. 300721 den Herren Lingenberg u. Fechter, Stuhlstuhlfabrik, früher Hattenheim, jetzt Andernach a. Rh., auf: „Apparat und Verfahren zur Herstellung der Stuhlstuhl-Einbauten auf trockenem Wege“. Gebrauchsmuster-Schutz wurde erteilt Frau M. Kapper, Blücherplatz hier, unter No. 142513 auf: „Haushaltungsschrank mit Behälter für Kohlen, Puß- und Werkzeug, Deckkannen n. dergl.“ Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patent-Bureau Ernst Franke hier erwirkt.

* **Stenographisches.** Der Stenotachygraphen-Verein Wiesbaden, veranstaltete vor Kurzem ein Preis-Concurrenz- und Schreibwettbewerb, bei welchem Herr Josef Klein den ersten und Herr August Holtmann den zweiten Preis erhielt. Das nächste Wettstreiten findet im Monat November statt und zwar in Abtheilungen von 60—80, 100—120, 150 und mehr Silben.

* **Reichshallen.** Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das morgige Abend stattfindende Benefiz von Thelesse aufmerksam zu machen. Wir wünschen den ausgezeichneten kleinen Künstlern an ihrem Ehrenabend ein volles Haus.

unsympathischen Eigenschaften der von ihr verkörpert Figur in hohem Maße treffend wiedergab, war an ihr von fälschlicher Höhe auch nicht die Spur zu bemerken. Es mag sein, daß die Höhe in Gesellschaft der anderen erwähnten Eigenschaften notwendigerweise etwas zu kurz kommen muß, daß sie unter solchen Umständen auch im wirklichen Leben nicht vorhanden ist — im Lustspiel Hadlöhners, das keinen Anspruch auf moderne Realistik macht, ist sie notwendig. Was ich über die Leistungen der übrigen Darsteller sagen könnte, würde einer wackelnden Lobhudelei zum Verwechseln ähnlich sehen, und das möchte ich vermeiden. W. L.

Residenztheater.

Zum ersten Male: „Ein Tropfen Gift“, Schauspiel in vier Akten von Oskar Blumenthal.

Die Handlung dieser verspäteten Premiere darf ich wohl als bekannt voraussetzen. Das erfolgreiche Lustspiel Blumenthals befindet sich seit dem Jahre 1885 auf der Wanderung über die großen und kleinen Bühnen Deutschlands. Wahrscheinlich wurde es auch in Wiesbaden schon aufgeführt — wenn nicht, so erlaube ich mir das selbst zu finden. — Das Stück hat alle Vorzüge Blumenthals und keine von denjenigen Schwächen, die sich in den späteren Compagniearbeiten des Autors so gefährlich breit machen. Die Handlung entwickelt sich aus der klaren Exposition des ersten Aktes sicher und folgerichtig, die Sprache ist elegant, witzig, geistreich und die Scenensführung verräth die Meister der Bühne. Daß man diese reifste dramatische Arbeit Blumenthals dem Wiesbadener Theaterpublikum bis heute vorenthalten haben soll, — unglaublich.

Die schauspielerische Interpretation des Werkes im Residenztheater war im Großen und Ganzen lobenswerth. Die weibliche Hauptrolle, die Hertha von Weiburg, spielte Frau Alice Rauch. Einfache, dem Leben abgelaufte Töne und diese Erinnerung der durch die Rolle der Hertha erforderten feinsten Eigenschaften, — das sind die schwer-

ins Gewicht fallenden Vorzüge der Künstlerin, die hin und wieder nur durch ein leichtes Wispeln der Sprache beeinträchtigt werden. Besonders wirkungsvoll durch die Wahrheit der mimisch meisterlich ausgedrückten Empfindung war Frau Rauch in den Szenen, wo ihre feindliche Abneigung gegen den Freiherrn von Mettenborn und ihre gerechte Entrüstung über die Reiterei des Obersten v. Wendlingen gegenüber dem Ratsch der Gesellschaft zum Ausdruck kam. Aber auch ihre schließlich ebenso stürmische, wie leidenschaftliche Dankbarkeit für Mettenborn hätte kaum wahrer veranschaulicht werden können. Neben Frau Rauch war es vor Allen Herr Engelsdorff, der seine Rolle in hoher Fülle wiedergab. Herr Engelsdorff spielte den geistreichen Lebemann und eleganten Nichtsthuer Mettenborn mit all der Feinheit und Ueberlegenheit, die dieser echt Blumen-thal'schen Gestalt verliehen wurde. Eine rühmensewerthe Leistung, von der rein schauspielerischen Seite betrachtet, bot auch Herr Kienke als Graf Bahlberg. Der Künstler berührte nur dadurch etwas seltsam, daß er über seinem anscheinend noch kräftigen Haupt eine große weiße Perücke trug, wodurch sein Kopf allzu umfangreich wirkte. Vorzüglich in Mäße, Bewegung und Sprache war der Geheimrath Fabricius des Herrn Sturm. Herr Schulte als Baron Brendel wirkte, wie immer, sehr erheiternd, nur sollte der geschätzte Künstler etwas mehr Sorgfalt auf sein Äußeres verwenden. Das Letztere gilt auch von Herrn Rosenow als Oberst von Wendlingen, der denn doch einem Kellner gar zu ähnlich sah. Den Leutnant Bruno v. Wendlingen gab Herr Gortler. Herr Gortler hat für Leutnantsrollen noch Vieles zuzulernen. Ihm macht das Einberufsziren in irgend einer Uniform offenbar Vergnügen. Schon aus diesem Grunde bedauere ich, konstatieren zu müssen, daß das, soviel ich beobachtet habe, im Publikum nicht der Fall. Herrn Gortler fehlt nun einmal das „gewisse Etwas“, das solch ein Schneidige, das selbst ein „ziemlich verflämmerter“ Leutnant in weit höherem Grade besitzt, wie er. Der Leutnant von Wendlingen ist nun aber weder verflämmerter

noch caricirt, er ist ein gut beobachteter Durchschnittstypus. — Herr Direktor Rauch, der den Prinzen Karl Emil spielte, schien mir gestern Abend mit einer bei ihm ungewohnten und daher umso auffallenderen Verlegenheit zu kämpfen. Sollte ihm die Begegnung mit der Baronin Hertha von Weiburg etwa peinlich gewesen sein? Der Gatte der Letzteren war bei Herrn Rudolph gut aufgehoben. Herr Rudolph wäre meiner Meinung nach der Mann für die Leutnantsrollen, die bisher von Herrn Gortler gegeben wurden. Ihrer Aufgaben gewachsen zeigten sich auch die Damen Eise Tillmann und Garbalden als Libby von Bahlberg bezw. Baronin von Breitenbach.

Das Stück fand am Samstag sowohl, wie am Sonntag, eine sehr beifällige Aufnahme seitens des Publikums, das gestern die nicht allzu geräumigen Residenztheaterhallen bis auf das letzte Plätzchen füllte. W. L.

Konzert des Männergesangsvereins Concordia.

Concordia, Leitung Herr Agl. Musikdirector Dertling. Die Concorde-Concerte erfreuen sich besonderer Beliebtheit und so war auch diesmal schon frühzeitig der Casino-Saal mehr als vollbesetzt. Der Chor in recht städtischer Zahl leitete das Konzert mit Dregerts „Mehrsage“ ein, der recht wirkungsvoll zum Vortrag gelangte. Von den weiteren Chören „Wenn der Vogel naschen will“ von Waldb, „Mitternoll“ von Schumann und „Vogels wilde Jagd“ von Weber machte namentlich das fünfstimmige „Mitternoll“ großen Eindruck. Der Chor zeigte sich gut geschult. Wir vermüthen die eigentliche Domäne des Männerchores, das „Volklied!“ In der Cantate „Epill“ von Gonor griff der Chor sicher und bestimmt ein, eine wohlthätige Frucht der Wiederholung, die kleinen dramatischen Szenen hatten deshalb eine packende Wirkung. Schade, daß Herr Dertling das Orchester nicht besser zurückhält, manche schöne Chorscene

* **Ueber Mr. Kinoff**, den berühmten Gedankenleser, welcher heute Abend erstmalig in der Walsalla auftritt, schreibt die „Postische Zeitung“: Die Darbietungen Kinoffs haben mit dem Cumberland's und der aus dessen Schule hervorgegangenen Gedankenleser viel Ähnlichkeit, sind aber überraschender und zum großen Teil weit bewunderlicher. Der Unterschied zwischen Cumberland und Kinoff besteht vor allem darin, daß Kinoff im Gegensatz zu dem Engländer arbeitet, ohne die Person zu berühren, deren Gedanken er errathen will. Kinoff pflegt sogar von der Person, die ihre Gedanken auf ihn übertragen soll, in verhältnismäßig weiter Entfernung sich zu halten. Wie Cumberland arbeitet auch der französische Gedankenleser mit verbundenen Augen. Cumberland's bekannte Nummer, die Entdeckung eines Mordes, führt Herr Kinoff unter erschwerten Umständen aus. Dann ließ er von vier Personen je ein Haupthaar abschneiden, die Haare in ein Paket legen und das Paket verpacken. Er fand das Paket und nacheinander die vier Personen, deren Haare es enthielt. Verblüffend war auch die letzte Nummer des reichhaltigen Programms. Herr Kinoff forderte ungefähr zwölf Damen und Herren auf, ihre Plätze zu wechseln, dann suchte er mit verbundenen Augen die Betreffenden auf und führte sie auf die Plätze zurück, die sie vorher eingenommen hatten.

* **Eisenbahnlisches**. Den beiden Zugbeamten, welche die Schnell-, Personen- und Lokalfüge auf der Taunusbahn begleiten, den Herren Zugführer Maxheimer und Packmeister Längler ist gestern das Dekret als angestellte königliche Beamte ausgeschrieben worden. Nur in Ausnahmefällen wird den Eisenbahnbeamten diese Auszeichnung zu Theil. Eine ganz tadellose Führung ohne irgendwelche Strafe im Civilleben, beim militärischen und amtlichen Dienste ist die Voraussetzung derselben. — Wie jetzt bestimmt verlautet, geht man mit der Absicht um, nächstes Frühjahr den Bau einer zweiten Geleislinie zwischen Höchst, über Niederrhausen, Limburg in Angriff zu nehmen. Durch den fortwährend steigenden Personen- und Güterverkehr ist der Erwerb von anliegendem Gelände bedingt, um vorerst die Grundarbeiten des Oberbaues herzustellen.

* **Fremdenfrequenz**. Der Zugang in der letzten Woche beläuft sich auf 1726 Personen. Gesamtzahl am 28. Oktober: 130 535.

* **Silberne Hochzeit**. Am 30. Oktober feiern die Eheleute Konrad Mehrer Schneidermeister und Melusine geb. Weske das Fest der silbernen Hochzeit. Mög es dem Jubelpaar vergönnt sein, auch das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

* **Eine Viehhändlerversammlung** für den Regierungsbezirk Wiesbaden fand gestern in der Mainzer Bierhalle statt. Den Vorsitz führte Viehhändler Daniel Friedorf. Es wurde beschlossen, gegen die im Mai d. J. erlassenen Bestimmungen über die Seuchenkontrolle beim Regierungspräsidenten vorstellig zu werden, da sich dieselben nicht nur für die Viehhändler, sondern auch für die Landwirtschaft als schädlich erwiesen habe. Der Aufforderung zum Anschluß an den deutschen Viehhändlerverband wurde seitens der Versammlungsteilnehmer sehr zahlreich entsprochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafammerung vom 29. Oktober.

Der Tagelöhner Stanislaus M. von Dieblich befand sich am 2. September Abends mit mehreren anderen Leuten in der Kunst'schen Wirtschaft vorstellig. Längere Zeit hatte man sich schon über Diefes und Jenes unterhalten, da führte ein vielleicht nicht böse gemeintes Wort zu einem Wortwechsel zwischen dem Fuhrmann Chr. C. und noch einem anderen Anwesenden. Der letztere, M., entfernte sich bald nachher und der Zwischenfall war bei D. bereits vergessen, da begab dieser sich auf den Hof und traf dort mit dem M. zusammen. M. warf ihm gleich Schimpfworte an den Kopf. C. wollte ihn fassen, in demselben Momente verfehlte M. ihm in rascher Aufeinanderfolge 3 Messerstiche in den Kopf und traktierte auch noch einen zweiten mit dem Messer. Das anwesende Publikum war empört über den Vorfall. Es ergriß den Messerhelden als „Widel“ prügelte ihn blutig und es würde ihm wohl sehr schlecht ergangen sein, wenn nicht ein Nachzüglermann hinzugekommen wäre und die Streitenden auseinander gebracht hätte. M. war heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

Litteratur.

Bücher und Menschen haben ihre Schicksale.

Dies hat sich bei der jetzt so allgemein beliebten „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ wieder erwiesen, die vor gerade drei Jahren mit einem Abonnentenstand von kaum einem Tausend ins Leben trat und heute schon eine Gemeinde von über hunderttausend Leserinnen zählt. Diesen Erfolg verdankt die Zeitschrift ihren guten stilistischen Grundtönen, die sich an den Schönheitssinn und an das Hoheitsvolle, das ja im Wesen jeder deutschen mußte deßhalb an Wirkung verlieren. Der Tenorist, Herr Schmidt aus Darmstadt war in letzter Stunde eingespungen und rhythmisch noch nicht ganz sicher (aber verzeihlich). Im allgemeinen aber gelangte das schöne und dankbare Werk auch diesmal wieder zu guter Aufführung. Unser Herr Straßhof war als Solist geworben und zeigte sich auch diesmal als trefflicher Balladenfänger. Die Partie des „Armin“ im „Gyil“ gelang durch ihn zu geistvoller Interpretation. Der etwas indisponierte Concertfänger Herr Joachim sang seine Lieder mit viel Verständnis und schönem Ton, namentlich in der Mittellage, während die Höhe beschränkt scheint. Durchschlagenden Erfolg hatte unser Darstellender Herr Robert Wenzel. Die Kapelle unserer Oper spielte als Einlage „Ouverture zu Rosamunde“ von Schubert, unter Leitung des neuen Kapellmeisters Gottschalk mit bestem Gelingen. Die Bläser namentlich zeigten vortreffliche Disposition. Der nicht-gemachte „Anix“ soll Herrn Gottschalk verzeihen sein.

Brau schlummert, wenden. Acht Beilagen, deren jede schon eine selbstständige Zeitschrift für sich bedeutet, unterrichten unsere Frauen und Töchter über alle Fragen des täglichen Lebens und bieten ihnen Unterhaltung in Hülle und Fülle. Der mit seltenem Geschick redigirte Unterhaltungs- und Modetheil, die praktisch gehaltene Kochschule, sowie die vorzüglichen Kunstbeilagen machen die „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ zu einem ebenso praktischen wie gehaltvollen Familienblatt, und das Alles nur zu einem Wochenpreise von 20 Pfg. Wir können unseren Leserinnen ein Abonnement daher auf's Wärmste empfehlen. Dasselbe wird von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegen genommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **London, 29. Okt.** Der Dampfer „Orania“ mit den Londoner Freiwilligen ist noch immer hier nicht eingetroffen. Man hofft jedoch, daß der einzige Grund der Verspätung das schlechte Wetter ist. — „Daily Mail“ bespricht die Enttäuschung unter der Bevölkerung über das verspätete Eintreffen der Londoner Freiwilligen. Das Blatt stellt fest, daß die patriotische Begeisterung bedeutend abgenommen hat.

* **New-York, 29. Okt.** Das „New-Yorker Journal“ veröffentlicht ein Interview seines Berl. Correspondenten mit dem Finanzminister v. Miquel. Dieser erklärte, daß das deutsche englische Abkommen nur der Anfang eines Vertrages zwischen den beiden Staaten und anderen Staaten, darunter auch die Vereinigten Staaten von Amerika, sei, und daßselbe als eine Garantie gegen bedenkliche Zwischenfälle in China betrachtet werden könne.

* **New-York, 29. Okt.** Das „New-Yorker Journal“ meldet, die Regierung beschäufte sich mit dem Vorschlage Deutschlands, einen Hafen und eine Kohlenstation auf der Insel Margarita auf 30 Jahre abzutreten. (Falls diese Meldung richtig ist, will Deutschland also von Amerika eine Insel pachten.)

* **New-York, 29. Okt.** Der demokratische Candidat Bryan, der Gegenkandidat Mc. Kinleys, hielt gestern hier eine begeisterte Rede. Trotzdem sind die Aussichten für seine Wahl nicht sehr groß.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Locales: desgleichen für Druckerei und Verlag: Wilhelm Leufen; für Inserate und den Reklametheil: Wilh. Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Hinweis! Einstimmig ist die Meinung, daß die Tuchfabrik von **Paul Helmlinger, Eyremberg** (Nauff), eine unübertroffene großartige Kollektion für diese Saison gebracht hat. Die heutige Beilage wird gütiger Beachtung empfohlen. 3499

Tagelander für Dienstag. Königl. Schauspieler: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. — Kurhaus: Radm. 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Koncert — Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: Moderner Dichter-Abend, 1. „Der Kammerfänger“, 2. „Fingern“, 3. „Abendsouper“. — Walsalla-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Hermann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lipperl, Taunusstraße 63, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Meinfstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Rieder jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse 3, Sander, Mauritiuststraße 10, Wolff, Michelberg 2. Majseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher, Michelberg 16, Mathes, Schwalbacherstraße 3; Massseur Frau Frech, Hermannstraße 4. Viefreant für Brillen: Tremm, Neugasse 16, für Bandagen etc. Firma A. Stof, Sanitätsmagazin.

* Der im neuen Fortschritt gegenüber früheren Zeiten macht sich am meisten in Bezug auf die Beleuchtung bemerkbar. Müßel und Kerzen erweisen noch in der Erinnerung ein mitleidiges Lächeln; Petroleum, Gas und elektrisches Licht sind Lichtquellen geworden! Zugleich aber ist auch die Feuergefährlichkeit im Haushalt gestiegen, denn die Unglücksfälle, durch Petroleum hervorgerufen, bilden eine ständige Rubrik in unseren Zeitungen und jede Neuerung, das den Haushaltungen durch seine Billigkeit werthvoll gewordene Petroleum zu einem jede Feuergefahr ausschließenden Brennstoff zu machen, muß mit Freuden begrüßt werden. Ein solches Brennstoff ist das Kaiseröl aus der Petroleumraffinerie vorn. August Korf in Bremen, welches infolge seines ungewöhnlich hohen Entflammungspunktes sich selbst beim Umfallen und Zertrümmern der Lampen nicht entzündet und in Bezug auf Feuergefährlichkeit alle anderen Petroleumsorten weit hinter sich läßt. Sonstige Vorzüge des Kaiseröls sind kräftigste Farbe, Geruchlosigkeit, hervorragende Leuchtkraft und sparsames Brennen.

Tauben-Witterung

giftfrei, gewohnt und erhält angelassene Tauben fest an den Schloß, zieht entlagener wieder an. 3487

Erfolg überraschend, für 1 Mark.

H. L. von Paris, Worms a. Rh.

Viehhändler Katz

aus Gießen ist eingetroffen mit 42 Stück theils hochträgliche, theils frischmelende Kühe. Verkauf bei 8691

Selig Barmann in Erbenheim.

Hausens 32/169 Unentbehrlich für Blutarme u. Blutschwache
Kasseler Hafer-Kakao.

Zur Beachtung!

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt“ des „Wiesbadener General-Anzeigers“. Nur dieser erhält die amtlichen Bekanntmachungen direct vom Magistrat der Stadt Wiesbaden, welche unter dem Titel

Amtsblatt

der Stadt Wiesbaden

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert

veröffentlicht werden.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Nachdruck aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, erscheinen verspätet, haben keine amtliche Publikationskraft und deshalb keinen Werth für die Leser jenes Blattes.

Auch die offiziellen ständesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, ebenso werden sämtliche Bekanntmachungen der städtischen Curverwaltung, die Curhausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämtliche Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“ veröffentlicht.

Mit dem Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ kann täglich begonnen werden. Bezugspreis: durch den Verlag 40 Pfg. monatlich, frei ins Haus 50 Pfg.

!! Gasglühlicht !!

Brillanter Lichteffect

erreicht

Jenaer Hoch-Cylinder

D. R. G. M.

Größte Haltbarkeit. Preis per Stück nur 50 Pfg. Versandt per Nachnahme unter Garantie guter Ankunft.

C. Bommert,

Specialgeschäft für Gasglühlicht-Beleuchtung
Frankfurt a. M. 3379

Globus-Putzextract

ist das garantirt beste
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900
Metall-Putzmittel
der Gegenwart



und viel besser als Putz-pomade!

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft Leipzig.

Rechts-Consulent Arnold

für alle Angelegenheiten. Bureau: Gaudenzstraße 8.
Sprechst. 9-12½, 3½-6½, Sonntags 10-12 Uhr.
23jähriges Thätigkeit in Rechtsfachen.

Nach Gottes Rathschluss verschied heute Morgen 8 Uhr an den Folgen von Lungenentzündung meine geliebte Gattin

Johanna Gräfin von Keller

geb. Gräfin Hlinska

versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Eduard Graf von Keller

kais. russ. Geheimrath und Senator,

Wiesbaden, den 28. October 1900

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 31., um 3 1/2 Uhr im Hause Sonnenbergerstrasse 37, die Beisetzung im Anschluss daran auf dem neuen Friedhofe statt. 3681

Eodes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gottes Wille war, unseren heissgeliebten jüngsten Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Adolf

im 17. Lebensjahre plötzlich zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Familien:

Kamme u. Wahr.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 3 Uhr vom Leichenhause, Karlstraße 38 aus, statt. 3690

Walhalla-

Theater.

Heute Dienstag, Abends 9 Uhr:

Ninoff!

Ausserdem das beliebte 114/259

grossartige Programm.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. October cr., Vormittags

11 Uhr werden in dem Hause Seerobeustr. 28:

1 Consoleschrank, 1 Commode, 2 zweith. Kleiderschränke, 1 runder Tisch, 1 Cylinderbureau, 1 Sessel, 1 Sopha, 17 Hände Meyers Convent. Lexicon, 144 Verleisungen, 200 Diele, 50 Hebel, 3 Träder, Karren, 1 Schubladen und 8 Fächer Farben

ferner Mitta 8 12 Uhr in dem Versteigerungslocal Mauerstraße 16:

1 Pianino, 1 Harmonium, 4 Büffets, 1 Bandconsol, 2 Verticows, 4 Kleiderschränke, 1 Wäderschrank, 2 Spiegelschränke, 1 Waschkommode, 1 Commode, 1 Plurtoilette, 2 Verticows, 4 Schreibstische, 1 Ausziehtisch, 2 Nähtische, 1 Serviertisch, 1 Garnitur, Divan u. 2 Sessel, 2 Garnituren, Sopha u. 4 Sessel, 5 Sophas, 2 Divane, 3 Teppiche, 2 Regulatoren, 3 Fahrräder, 2 Nähmaschinen, 1 Spinnrad, 4 Ladentheken, 1 Ladenschrank, 15 Dk. Herren-Fischbäse, 60 Damen-Regenschirme und 18 Stück Sommer- und Winterstoffe

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. Wiesbaden, den 29. October 1900.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

3692

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbstaussetzen, per Carton à 12 Stück Mk. 3. 50, 100 Stück Mk. 28.—.

Prima Cylinder, widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung, per 12 Stück Mk. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner zu 70 Pf. u. 85 Pf. per Stück.

Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,

Spezialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Bornh.-Landstraße 4.

Verandt unter Nachnahme, unter Garantie guter Anfunst.

Turn-Verein.

Die Regeneintheilung für active Turner und Balinge beginnt heute Dienstag, den 30. October, Abends 8 1/2 Uhr, und bitten wir um vollständiges Erscheinen. 3683

Der Vorstand.



Hygiama

für Frauen und Mütter besonders geeignet zum täglichen Genuss namentlich bei Schwächezuständen aller Art.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Preis Mk. 1.60 u. 2.50.

332/25

Die beliebten

Freiburger Geld-Loose à 3 Mark gelangten wieder zur Ausgabe und sind bei allen Loose-Verkäufern zu haben.

MAGGI

Produce.

Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen Bouillon-Kapseln 479/039 zu haben bei

E. Schaeffer, J. G. Vargener Nachf., Hellmündstraße 27.

70 Pf. Große Bückinge 10 St. 70 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Bettunterlagen

Gesundheits-
Binden
I. Qualität
per Dtd. 1 M.
1/2 Dtd. 60 Pf.

**Verbands-
Stoffe**

Irrigateure
nach Professor Esmarch,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosser Auswahl
in
Suspendorien,
Clystierspritzen
von 50 Pf. an.

**Inhalations-
Apparate**

Einbeutol

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Tris-Bücher

künstl. illustriert und gebunden sind das Tris-Bücher und bieten Erwachlenen Gelegenheit gratis ein Kunstwerk im Werte von 1000 M. zu erwerben. 3 Probebände franco. 3432

H. Schupp, München,
Gildeplatz 13a.

Gelegenheit!!!

Ein nuss. Büffet und eine rote Tischgarnitur wegen Raum-mangel billig z. verkaufen. 1884

Wobitz, H. Leichter u. Adelheidstr. 46

Prima Zucht- & Massferkel

solche Einlegeschweine der groß. weißen englischen Rasse sind wieder abzugeben. Des Adamsbäl. Ebenfalls, weil überflüssig, ein junges Ackerpferd, auch für leichtes Zug geeignet. 3624

3 junge schottische Schäferhunde

(echte Rasse) preiswerth zu verk. Balthasarstr. 25, pt., Baden. 3326

Chönes rentables Etagenhaus in der vorber. Kapellenstrasse, wozu 2 Etagen à 6 Zimmer schon möbl. vermietet sind, als Fremdenpension, ist wegen Abreise nach Amerika unter sehr günst. Verhältnissen zu verkaufen. 3185

Ein tüchtiger junger Kaufmann sucht hier oder in nächster Umgebung ein altes, gutgehendes gemischtes Baugeschäft, Kurzwaren, Galanterie- oder Manufakturwaren-Geschäft zu pachten oder zu kaufen. Can-nan oder Baarzahlung bis zu 6000 M. Offerten erbeten unter W. B. 3077 a. b. Exp. d. Bl.

Str. Ph. Ehrhardt

pract. Gebamme wohnt jetzt 2701

Nöderallee 18.

Gute Existenz

Kleines gutgeh. Papiergeschäft

Umstände halber sel. geg. Abhand-
geld zu übergeben. Adr. L. S. 20
hauptpostlagernd. 3620

Wasserfucht.

(Herg. u. Meren.) Fingerdrück,
sich nur durch sein Hautirritiren
greift. Auch brieflich. 3458

Selbstdichtend. Wasser-

Handsglas D. H. P. zu verk. od.
Ligaz zu verk. Off.
u. G. H. 6744 a. b. Exp. d. Tages-
post in Wiesbad. 3483

Fabrikinventar

zu beilehen gesucht gegen gute
Sinsen hyp. Grundbesitz.

Offerten unter A. Z. 123 post-
lagernd Wiesbaden erbeten. 3580

Neue Nähmaschine (Singer) bill.

zu verk. Riehlstr. 2, 2. St. i. 2762

Pianino

in schwarz und
Kupferbaum, vor-
zügliches Fabrikat, von Urban u.
Kriehauer, billig zu verk. Räh.
Schwalbacherstr. 11, Bäderstr. 3360

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.

Vanillin-Zucker 10 Pfg.

Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Milchreisensack bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Huse gegen Bluthochdruck.

Jaenicke,
Hamburg, Alter Steinweg 8, II.

571/71

Weihnäherin empfiehlt sich in

u. außer dem Hause. 3673

Reichstr. 24, Wrb. 2. St.

1 reini. Reih. Mädchen

für Küche und Hausarbeit für 11
Haushalt gesucht. 3672

Unterstr. 4, Fährerei.

Kinderbettstelle zu verkaufen.

3685 Albrechtstr. 14, St. 2.

Vorremontat gefundene. Fried-

richstraße. 3682

Abendol. Hartingstr. 10., vorm.

Ein Wäher, ganz

3686

Karrenpferd

ist billig z. verk. 3686

Räh. bei Frig. Wad, Sep-
wirth, Kirchstraße.

Ein besseres Mädchen

vom Lande sucht Stelle als zweites
oder drittes Mädchen in einem
beresthl. Hause.

Off. wolle man einreichen an
Hr. E. P. 296, Cotten-
heim b. Wagn. 3488

Nürnberg. Spielwaren!

uppen und Christbaumschmuck,
Kurzwaren und Gebrauchssachen,
Neubiten in 10 u. 50 Pfg.-Arten,
Verläufe 37 nur f. Wiederverkauf!

Fried. Gantenmüller in Nürnberg.
441/265

Nützlich für Erwachsene

Aerztliche Belehrungen
über die Ehe.

Notgeber für Eheleute u. Erwachf.
verfendet geg. M. 1.70 in Marken

3. Schorppstr. 3,
556 Berlin W. 57.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämtl.
Geschlechtskrankheiten behan-
delt schnell u. gewissenhaft nach
29 Jahre. prakt. Erfah. Dr. Wessel,
nicht approbierter Arzt. Hamburg,
Seilerstr. 27, I. Auswärtige briefl.
55/71

Eine Anzahl Gießmaschinen

u. Dichtungsmaßchinen billig zu
verkaufen. 3690

Wiesbaden, Hellmündstr. 62.

Achtung für Landwirthe!

Zum 1. November cr. und später suchen
tüchtige preussische

Milchmädchen,

die sämtliche Landarbeit verstehen,
Ferkelhühner, Tagelöhnerfamilien etc.

unter denkbar günstigen Bedingungen Stellung.

Sofortige Anmeldung.

Landwirthschaftliches Bureau,
Hannover, Kohlrauschstr. 20.

3460

Gasthaus u. Restaurant

Zum Deutschen Haus

Hochstraße 22.

Empfehle für heute und die folgenden Tage: Rehbraten, Girsch-
braten, Has im Topf, Rehragout, Garschpfeffer, Enten etc.
ferner prima rauch- und süßen Apfelwein, sowie prima
Lagerbier aus der Wiesbad. Kronenbrauerei und lade zu freundschaftl.
Besuch ergebenst ein. 3698

Jac. Krupp.

Bogelfäfige

in jeder Ausführung und reichlicher Auswahl empfiehlt billigst
Mollaths Samenhandlung Joh. Reind. Wenemann,
3216 7 Mauritiusplatz 2.

Nach beendiger Inventur haben wir auch in diesem Jahre grosse Posten

Cravatten zum Ausverkauf

zu nachstehenden **enorm billigen** Preisen gestellt:

Serie I:
alle Facons

35 Pfg.

Serie II:
alle Facons

55 Pfg.

Serie III:
alle Facons

75 Pfg.

Während des Ausverkaufs empfehlen wir ferner noch nachstehende Posten:

Oberhemden , weiss u. coul., früher 3.75 bis 7.—, jetzt p. Stück	Mk. 2.50
Kragen , weiss u. coul., früher Mk. 4.50, jetzt p. Dtz.	Mk. 3.00
Unterzeuge , einzelne Piècen, ohne Unterschied	Mk. 1.80
Gummiröcke , hell u. dunkel, früher 25.— bis 28.—, jetzt	Mk. 19.00
Hosenträger , früher Mk. 1.50 bis 3.75, jetzt	Mk. 0.80

 Auf alle übrigen Herren-Artikel 10% Rabatt. 

Hermanns & Froitzheim,
Webergasse 12/14.

8655

Für 50 Pfg. eine gute Brille

oder Zwickler, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Hotel-Inventar-Versteigerung.

Wegen Hausübergabe an die Stadtgemeinde und Aufgabe des Hotelbetriebes läßt Frau Hotelbesitzer **Dugo Fuchs Wwe.**

Heute Dienstag, den 30. cr.,

beginnend und die folgenden Tage, jedesmal **Vormittags 9 1/2** und **Nachmittags 2 1/2 Uhr** anfangend, das gesammte Hotelinventar in den Räumen des Hotel- und Badhauses

Zum Europäischen Hof

Rochbrunnenplatz 4

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Es kommt zum Ausgebot:

Das Mobiliar von ca. 80 Zimmern: 100 compl. Betten m. Rohhaarmatratzen, Plümeaux und Kissen, 6 compl. Kinderbetten, 60 Waschcommoden mit und ohne Marmor, 60 Nachttische, 80 ein- und zweith. Kleiderschränke, 15 Spiegelschränke, 80 Commodes, und Consolen, Galleriependeln, 6 Schreibsecretärs, 12 Schreibtische, Schreibpulte, 1 eleg. eichenes Buffet, Servante, Speiseführer, 50 Garnituren, 25 einzelne Sophas, 25 Chaiselongues und Ottomane, 120 runde, ovale, viereck. Kipp- und Spieltische, Wirthstische m. Einlageplatten, 100 diverse Spiegel m. und ohne Trümeaux, 300 Stühle u. Sessel, 40 Kleiderschränke, 12 Bettstühle, 50 Teppiche in allen Größen, 50 Vorlagen, 100 Mtr. Linoleum, Linoleumvorlagen, 200 Tischdecken, 200 Fenster Vorhänge, Portieren, 100 Rouleaux, 150 Mtr. Treppenläufer m. Messingstangen, Bilder, Regulator, Gaslüfter, 50 Lampen, 100 Waschgarnituren, 50 Toiletteneimer, 24 Bidets, 25 Thermometer, 12 Postertischen, Telegraph, reichhalt. Bibliothek über 500 Bände, 1 Meyers Vericon, die **gesamte Kücheneinrichtung**, 1 großer Restaurationsherd, 2 Fischschänke, 2 Hotelkaren, div. Oefen und dergl. m.

Weißzeug als: 300 Betttücher, 300 Plümeauxbezüge, 300 Kissenbezüge, 60 Tafeltücher, 300 Tischtücher, 600 Servietten, 300 Kaffeefservietten, 600 Handtücher, 200 Gläser, 200 Badetücher.

Hotelfilber bestehend in: Kaffee-, Thee-, Milch- und Rahmkannen, Suppenterrinen, Sauciers, Platten in verschiedenen Größen, Quilliers, Zuckerschalen, Eierbecher, Brodbörbe, Servierbretter, Gabeln und Löffel, Leuchter u. s. w.

Kupfer als: Gasmaschinen, Kaffeemaschinen, Wanes, Bouillon- und andere Kessel, Formen, Bratpfannen etc.

Porzellan- und Glaswaaren und zwar: 600 tiefe und flache Teller, 200 Platter, Schüsseln, Compotischalen, Eisteller, Eisschalen, 50 Wasserflaschen, Gläser u. dergl. m.

Weißzeug, Christofle, Kupfer, Porzellan- und Glaswaaren

gelangen an besonderen Tagen, die noch näher bekannt gegeben werden zur Versteigerung. Da das Hotel bis zum Tage der Auction in Betrieb ist, kann eine vorherige Versteigerung nicht stattfinden.

Ferd. Marx Nachf.,

Bureau: Kirchgasse 8.

Auctionator und Taxator.

14,000,000 Mk.

kommen in den nächsten 8 Gewinnziehungen zur Auszahlung. Haupttreffer abwechselnd

520,000 M.

300,000 M. 200,000 M.

135,000 M. 120,000 M.

105,000 M. 85,000 M.

75,000 M. 60,000 M.

u. s. w. u. s. w.

Nächste Gewinnziehung **2.**

November vor Notar und Zeugen.

Jedes Loos muß bei dieser

Ziehung sofort mit einem Geld-

treffer herauskommen.

Loose giltig für diese Ziehung:

1/100 Looseabnahme Mt. 20.—,

die Hälfte davon Mt. 10.—,

1/2 davon Mt. 5.—, 1/5 davon

Mt. 4.—.

Porto und Gewinnliste 30

Pfg. extra.

Die Einsätze für die fol-

genden Ziehungen u. Gewinn-

plan sind aus dem Verlosungs-

plan ersichtlich welcher jedem

Auftrag beigefügt wird. Be-

stellungen baldigst per Post-

Anweisung oder Nachnahme

erheben.

M. Prieg & Co., Bankgesch.,

Fürstenberg (Hedlb.),

Billa 260. 56/71



Ein solch
gebautes, mass.
Landhaus
mit Garten,
Stallung etc.,
ca. 35 Min. von hier, an feiner
Straße gelegen, für 15 Mk. feil.
Nur solvente Selbstkäufer ver-
ständigt. Offerten unter W. K.
3557, hier niederlegen. 3557

Sofort sehr billig
zu verkaufen.

2 noch neue eleg. 1. Betten mit
3 th. Matratzen, 1 Tischensopha
mit 2 Sessel, 1 braunes Ripp-
sofa, 2 Goldspiegel, 1 Blumen-
tisch, verschiedene Orbedecken und
Plümeaux. Näh. bei **Seb. Schulz**,
Blücherstr. No. 6, part. 3651

Sehrath wünschende Damen u.
Herren! Send. Adress. an
„Fortuna 5.“ Cupen. 3444

Wichtig für jede Hausfrau!
Brands Beilschen-Seifenpulver

und
Brands Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
greifen die Wäsche nicht an und sind die billigsten, vorzüglichsten
Waschmittel.

Netto Inhalt 1/2 Pfd. per Packet 12 Pfg.

Alleinverkauf für Wiesbaden:
Wiesbaden, Telephon 748

Sal. Mayer, 43 Wellstrasse 43.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe der Kunstausstellung und
des Restaurationsbetriebes in den Wiesbadener
Kunstsalen versteigere ich

morgen Mittwoch,

den 31. Oktober cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr an-

fängend, in den Lokalitäten

9 Louisenstraße 9

nachverzeichnete Gegenstände als:

1 rundes Plüschsofa, **2 gr. Renaissance**
Sophas mit Plüschbezug, div. Stoffeleien, Büsten-
säulen, Tischplatten mit Böden, Garderobe- u. Schirm-
ständer, 1 eis. Reclamenständer mit Zirkonamenten,
Firmenschilder, Gaslampen, 2 Fahnen mit Stangen,
Läufer, Rollschuhwand, Handtelegraph mit Elementen,
eis. Füllöfen, versch. **Wirtschafts-Inventar** als:
Etagentische, ca. 30 Wienerstühle, Wirthstische, eis.
Gartentische u. Stühle, Zeitungshalter, Wiener Sessel,
gr. zweithür. Eisschrank, Küchenschrank, Aechte Tisch-
Küchenstühle, Gasherd und noch vieles Andere mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 3663

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47.

Schinken,

mild gefalzen, 4 bis 6 Pfund schwer, per Pfund 67 Pfg.

Kölner Consum-Anstalt

Schwalbacherstr. 23, Telephon 595.

Döllnitzer

Weizenmalz = Bier, 1/2 Hektoliter 10 Pfg., 1 Hektoliter 19 Pfg.

Abholungsdoll

Albert Hüttentranch

3678

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 253.

Dienstag, den 30. Oktober 1900.

XV. Jahrgang.

31. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyle.

„Dich, Mira?“ fragte er erstaunt.
„Ja wohl, mich! Vielleicht fügt es Gott in seiner Güte also, daß Du meine Einsamkeit theilen, mir dieselbe beleben solltest. Das ist auch Egoismus, nicht wahr? Aber vergieb ihn mir und suche Dich damit zu trösten, so gut es geht!“

Er blickte eine Weile groß und ungläubig aber doch mit leuchtenden Augen auf die stille Frauengestalt, die mit gesenktem Blick und schmerzlich verzogenen Lippen ihm gegenüber saß. In ihren schwarzen Trauergewändern, mit der Wittwenhaube, deren Kreppspitze bis in die weiße, schlangenförmige Stirn hineinfiel, ganz umhüllt und umwogt von blendendem Sonnenlicht, schied sie ihm die verlorrene Resignation und zugleich das Urbild aufopfernder Liebe zu sein, und mit einer schnellen Bewegung, in der warmer Trost und tief empfundener Dank zugleich lag, streckte er ihr beide Hände entgegen.

„Oh, Mira“, klagte er, „ich sollte Dir danken und — kann es nicht! — Du weißt nicht, welche Marter in solchem Leben liegt. In dem zerkümmerten Leid keine Kraft und in der zerkümmerten Seele keinen einzigen Lichtstrahl!“

„Armer, armer Wladimir!“ flüsterte sie leise. „Sage, wie konnte das Schreckliche geschehen? — Oder sage lieber nichts, es könnte Dir wehe thun!“

Er schüttelte trübe den Kopf.

„Nicht deshalb, Ausprechen, Mittheilen soll Erleichterung schaffen“, erwiderte er, während sein unflorter Blick in den Garten hinauszuflüchtete, „aber, siehst Du, es ist nicht mein Geheimniß, — und deshalb muß ich schweigen.“

„Du denkst also längere Zeit auf Bieloje zu verweilen; wie aber nimmst Du diesen Entschluß an? Ihren achtzehn Jahren dürfte das abgeschlossene Leben hier schwerlich zusetzen, wenigstens auf die Dauer nicht, und deshalb glaube ich, daß die Ausführung dieses Deines Planes zu einer jener vielen Unmöglichkeit gehört, denen wir im Leben auf jedem Schritt begegnen. Das Kind muß herangewachsen sein in den Jahren, wo ich es nicht gesehen habe, wie sieht es aus? Ist es hübsch? Sie besah ein vielversprechendes Gesicht, keine Schönheit, aber mehr als das, Du weißt, wie ich das meine — sie hat diese Erwartungen erfüllt?“

Ueber Fürstin Korsakowa's Lippen glitt ein Lächeln mütterlichen Stolzes.

„Ob sie hübsch geworden ist?“ fragte sie leise, „das sollst Du eigentlich nicht fragen, denn wie man behauptet, sollen Mütter blind für die Fehler ihrer Kinder, körperliche sowohl, als auch geistige, sein. Du wirst sie ja sehen und kannst Dir von selbst diese Frage beantworten. Eine Schönheit ist sie jedenfalls nicht, und darin hielt sie wenigstens ganz bestimmt, was sie versprochen, ob in allem anderen, darüber urtheile selbst. — Du sprichst von der Vermuthung aus, daß ihr die Einsamkeit hier nicht zusetzen dürfte, darin jedoch täuschst Du Dich entschieden. Lia ist entzückt von Bieloje, ihrem ernst angelegten Charakter sagt die Stille des Landlebens mehr zu als das geräuschvolle Treiben der Residenz und sie gerade bereitet mich, hierher zu kommen, denn wie gesagt, wäre ihr der Aufenthalt in der Stadt, in dem Hause, wo alles sie an den tohten Vater erinnerte, fürs erste unmöglich. Du weißt ja, sie hing mit leidenschaftlicher Liebe am Vater und in der ersten Zeit fürchtete ich allen Ernstes für ihre Gesundheit. Selbst die Ärzte drängten zu einem Ortswechsel, und trotzdem es noch fast Winter war, siedelten wir nach Bieloje herüber und haben es bis jetzt wenigstens nicht bereut. Uns beiden that und thut die absolute Stille hier wohl.“

„Glaube ich, glaube ich“, entgegnete der Fürst sinnend, „nach solchen Schicksalsschlägen fühlt der Mensch nur in der Einsamkeit Trost! — Habt Ihr übrigens irgend welchen Verkehr mit der Nachbarschaft?“

„Doch, Ljubomirskas werden diesen Sommer gleichfalls auf ihrem Gut zubringen. Auch sie haben im verfloffenen Jahre einen schweren Verlust erlitten, und Gräfin Fabiana kann sich noch immer nicht über den Tod ihrer Tochter trösten. Freilich liegen die beiden Güter ein paar Meilen auseinander, aber von Zeit zu Zeit kann man sich sehen. Außerdem haben wir Ausflüge, Gänge zu bekommen, und zwar sehr liebe. Die Post brachte mir heute früh einen Brief von Max. Elma scheint des Wanderlebens endlich müde geworden zu sein und Sehnsucht nach der

Heimath bekommen zu haben. Wie er mir schreibt, reist er ihr bis Wien entgegen, und beide kommen dann auf einige Wochen nach Bieloje, um auszuruhen, denn auch des Bruders Gesundheit ist in letzterer Zeit häufig Schwankungen unterworfen. Max macht mir Sorge!“ fügte sie in tieferstem Tone hinzu, während ihr trübseliger Blick zum Fenster hinausirrte, „er ist so verändert, ihn drückt etwas, ohne daß ich begreifen kann was!“

Ganz in ihre Gedanken versunken, bemerkte sie den Wechsel nicht, welcher in dem Gesicht ihres Schwagers bei dieser letzten Nachricht vorging, und erst als sie nach einigen Augenblicken zufällig wieder zu ihm hinüberfah, fuhr sie erschreckt empor. Mit todtblassem Antlitz und einem Zug unfähigen Leidens um die fest aufeinander gepreßten Lippen war er in die Kissen zurückgesunken, und trampfhaft preßte sich seine rechte Hand auf die tranke, schwerathmende Brust, während die andere geballt auf der seidenen Steppdecke lag.

„Um Gottes Willen, Wladimir, was ist Dir?“ — fragte sie erschreckt und wollte an die Klingel eilen, doch mit einer entschiedenen Bewegung hielt er sie davon zurück.

„Was willst Du thun, Mira?“ murmelte er mit schwacher Stimme, „den Arzt rufen? Der kann mir doch nicht helfen! Bleibe ruhig, es geht bald vorüber! Reiche mir nur das Fläschchen dort vom Tisch, so ich danke Dir, und nun setze Dich wieder, mir ist schon besser! Solche Anfälle wiederholen sich häufig, ich bin daran gewöhnt, aber — ich glaube — ich hätte doch besser gethan, wenn ich nicht nach Bieloje gekommen wäre, ich werde Dir nur unnütze Lasten und Sorgen machen!“

„Schäme Dich, Wladimir!“ ein Zug von Unwillen ging über das sanfte Gesicht der Fürstin, „schäme Dich, solche Worte zu sprechen! Von Lasten redest Du, — ich habe mich aufrichtig gefreut, als Du auf meinen Vorschlag, zu uns überzusiedeln, eingingst, ich und auch Lia, und nun bedauerst Du, böser Mensch, es bereits! — Es soll Dir hier an nichts fehlen, das verspreche ich Dir, und wenn irgend wo, so sollst Du bei uns gesund werden. Ach so, ich hätte es beinahe vergessen“, fügte sie lebhaft hinzu, „auf Deinen Wunsch habe ich mich um einen Gesellschaftler und Vorleser bemüht, einige Offerten sind auch bereits eingelaufen, die meisten mit Photographien, ich schicke Dir später die Briefe herüber, Du magst selbst Deine Wahl treffen. Aufrichtig gestanden, sag mir von all diesen jüngeren und älteren Herren, die ihren meist sehr ausführlichen Berichten ihr Bildniß beifügten, kein einziger zu, bagegen interessiert mich ein sehr junger, correctes Schreiben und noch viel mehr der Name, mit welchem dasselbe unterzeichnet ist, doch, ich will Dich nicht zu beeinflussen suchen, triff selbst Deine Wahl. Erlaubst Du vielleicht, daß ich Dir gleich die Briefe hole?“

Und als Fürst Korsakow nicht, erhob sie sich schnell, um ihren Vorfall sofort auszuführen. An der Thür stieg sie auf ein junges Mädchen, welches eben über die Schwelle zu treten im Begriff stand, und legte mit einem Ausdruck der Freude beide Arme um deren schlante Gestalt.

„Wie gut, daß Du da bist, Lia“, lächelte sie, „ich mache schon häufig die Bemerkung, daß Du immer aufzutreten pflegst, wenn man Dich gerade braucht. Bitte, erspare Deiner alten Mutter einen Gang, hole mir die Briefe, welche auf meinem Schreibtisch, rechts von Papas Bild, unter dem silbernen Briefbeschreiber liegen, willst Du?“

„Gewiß, Mama, so fort, aber Du erlaubst vielleicht, daß ich vorher Onkel Wladimir begrüße!“

Mit einem herzlichen Gruß erwiderte das junge Mädchen die Umarmung der Mutter und näherte sich dann schnell dem Rollstuhl am Fenster, vor welchem sie ein paar Augenblicke später mit schwer zu bemerkender Mühsal niederkniete, denn, wie vorbereitet sie sich auch geglaubt, der Anblick dieses Mannes, der vor zwei Jahren in der Vollkraft von Jugend und Gesundheit von ihr Abschied genommen hatte, und den sie nun gebrochen, als hilflosen Krüppel wieder sah, erschütterte sie tief. Mit schwärmerischer Verehrung hatte sie als Kind zu diesem um mehrere Jahre jüngeren Bruder ihres Vaters aufgeblickt, für sie gab es keinen schöneren, ritterlicheren Mann als den Onkel, der stets ein freundliches Wort für seine „kleine Lia“, wie er sie nannte, hatte, und trotz allem, was sie von seinem Unglück erfahren hatte, lebte in ihrer Erinnerung immer noch das Bild jenes liebenswürdigen Cavaliers, dem jeder gut sein mußte. War das wirklich derselbe? Heiß stieg es ihr in die Kehle und heiß in die Augen, doch sie drängte die Thränen gewaltsam zurück — er durfte nichts von der erschreckenden Veränderung, welche mit ihm vorgegangen war, merken, es hätte ihm wehe thun können. Nur die schlanken, edelgeformten Hände, welche gefaltet auf den

Sitzen des Kranken lagen, bebten leise, in dem schmalen, ernstlichen, für gewöhnlich etwas trübem Antlitz jedoch zuckte kein Nerv. Ruhig blickten die dunklen Augen des jungen Mädchens zu dem Kranken auf, welcher ihren Kopf zwischen beide Hände genommen hatte und aufmerksam jede Linie ihres Gesichtes zu studiren schien, ja die stolz geschürzten Lippen zwangen sich sogar zu einem Lächeln, welches wie Sonnenschein ihre Züge belebte und verschönte, er sollte nichts merken.

„Meine liebe, kleine Lia!“ sagte Fürst Korsakow leise.

„Mein lieber, lieber Onkel!“ erwiderte sie in derselben Weise und schmiegte ihre Wange fester an seine Hand. „Wie glücklich wir sind, daß Du endlich bei uns bist, und nun lassen wir Dich nicht mehr fort, nun wollen wir immer beisammen bleiben, nicht wahr, Onkel Wladimir!“

„Ach“, lächelte er trübe, „ich fürchte Euch nur bald zur Last zu fallen. Sieh mich doch nur genauer an, kleine Lia, das ist nicht mehr Dein lustiger Onkel von früher, der mit Dir in die Wette ritt, dem es nicht darauf ankam, Dir auch einmal einen Apfel vom Baum zu holen, wenn Du gerade Appetit nach einem solchen verspürtest, das ist ein armer, hilfloser, an seinen Stuhl geschmiedeter Krüppel, mit grünlichem Gesicht und verbittertem Herzen. Hättest Du wirklich Lust, ihn auf längere Zeit Gesellschaft zu leisten?“

„Oh, und große“, erwiderte sie schnell, „große, Onkel Wladimir! — Ich verspreche Dir, Du sollst es gut bei uns haben, Mama und ich sind erfahrene Krankenpflegerinnen, wir haben es gelernt bei unserem guten Papa, der ja auch häufig leidend war, ich singe und musizire leiblich, kann ein wenig zeichnen und malen und lerne gern in dieser Kunst von Dir noch mehr, auch vorlesen kann ich, und dann — hier in Bieloje ist es so schön, so duftig, so grün und vor allen Dingen so weltabgeschieden und still!“

„Und das sagt meiner kleinen Lia, die ich mir als große Dame dachte, wirklich zu?“ fragte er scherzend. „Fast möchte ich daran zweifeln!“

„Nein, Onkel, das brauchst Du nicht!“ fiel sie ihm schnell in das Wort, „es sagt mir wirklich zu, ich bin eben keine große Dame, sondern ein ganz gewöhnliches Menschenkind!“

„Aber ein sehr distinguirtes!“ erwiderte er ernst und strich ihr liebend über das aschblonde Haar, das, am Hinterkopf in einen kunstvollen Knoten aufgesteckt, in losen, kurzen Locken über die klare Stirn, über das rosige Ohr, über die hohe Kreppkrause ihres eleganten Trauerkleides rieselte, und im Sonnenschein zu lauterem Golde wurde, welches wie ein Glorienkranz den kleinen Kopf umgab. Freilich umrahmte dieser lebendige Strahlenglanz nicht das sanfte Antlitz einer Madonna, sondern das ruhig-kühle eines stolzen Fürstentums, und mit einem Gemisch von Bewunderung und Zärtlichkeit ruhten des Fürsten Blick auf dem Antlitz der Tochter seines verstorbenen Bruders.

„Abgemacht, Onkel?“ unterbrach sie seine stillen Betrachtungen.

„Abgemacht, kleine Lia! Ich bleibe, so lange Du mich magst, aber nur unter der Bedingung, daß, sobald Dir meine Gesellschaft unendlich zu werden beginnt, Du daraus keine Geheimniß zu machen suchst, sondern es offen und ehrlich eingestehst!“

„Gut, Onkel! Und nun, Mama, will ich Deine Briefe holen! Also, rechts unter dem Briefbeschreiber! Auf Wiedersehen, Onkel, ich bin in einem Augenblick zurück!“

„Wie ähnlich sie Victor sieht“, murmelte der Fürst ihr nachblickend, „sein verjüngtes und, ich möchte fast sagen, verweiblichtes Ebenbild, denn in diesem Mädchen Gesicht ist alles weicher, zarter, feiner modellirt. Keine Schönheit, aber — mehr als das, mehr als das! — Ich kann mir denken, wie umstürmt, wie umworben sie war, oder eigentlich sein wird, denn sie muß die Gesellschaft bis jetzt ja kaum noch kennen, da Deines Vaters Leiden und sein Tod Euch in letzterer Zeit derselben fern hielten, außerdem ist sie ja noch ein halbes Kind! — Du äuserstest vorhin, daß die Gräfin Ljubomirskas den Sommer auf ihrem Gute zubringen gedenkt, wenn ich mich recht erinnere, so wurde zwischen Eueren Familien die Verbindung des ältesten Sohnes mit Deiner Tochter geplant, hat sich hierin etwas geändert, oder ist alles beim Alten geblieben?“

(Fortsetzung folgt.)

Bahn-Metier Alb. Wolff, Michaelsberg 2
Filiale i. Westend Walramstr. 27

Schmerz-, Zahn-, Röntgen-, Röhre u. Garantie, Reparatur, sofort. 3297

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 355

Gefang u. Gesundheit

Ihrer Vögel erreichen und erhalten Sie dauernd bei Anwendung meiner

schonlich bekannten

Futter-Mischungen

Dr. Körner- und Weichstreu. Besten zu 40, 50, 80 Pf. u. M. 1. — pro 1/2 K. Sammelte Artikel zur Vogel-Zucht u. Pflege.

Mollaths Samenhandlg.

Joh. Reinb. Wenemann.

7. Mauritzplatz 7. 3217

Kartoffeln.

In Ragnum bonum, einige Waggons unterwegs, pro Str. 2, 50 frei Haus. Bestellungen und Proben bei

W. Hohmann,

Sedanstraße 3. Teleph. 564.

Möbel, Betten, Spiegel und Polsterwaaren:

aller Art,

einfach bis hochlegant, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie für nur solide Arbeit. 1526

Ph. Seibel, Möbellager,

Reichstraße 24.

Als Spezialität empfehle meine beliebten Stahl- u. Kupferstiche in gedruckter Einrahmung zu staunend billigen Preisen.

Prima mehrlagige Speisekartoffeln v. Apr. 22 Pf., per Mtr. 4.60 M. fr. Haus. 3555

Consumhalle Johannisstr. 2, Moritzstr. 16 u. Sedanplatz 3.

Latrinen, Gruben u. Sandfänge

werden sofort entleert. Bestellung Viebricherstr. 19. 3639

August Ott sen.,

Abfahrtsunternehmer.



Kinder-Leberthran

höchst gereinigt, wohlschmeckend und leicht zu nehmen.

Fritz Bernstein,

Wellstr. 26, 3633

Adler-Drogerie, Moritzstr. 9.

Bekleidungs-Akademie.

Grosse internat.

Direction **Hoh. Meyrer.**

Nur Rheinstrasse 59, I. Et.

fachwissenschaftliches und technisches Lehr-Institut
allerersten Ranges

für die gesamte

Damen-Schneiderei,

nach Neuem,

unbedingt sicherem und leicht erlernbarem System
ohne Concurrenz.

Jede Dame sollte sich durch eine Futtertaile nach
Maass (gratis) von dem tadellosen Sitz und ele-
gantesten Formen (selbst ohne Anprobe) vorher über-
zeugen.

Beste Referenzen aus allen Kreisen. — Prospekte gratis.

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-
richteten Alters wegen unter günst. Beding. zu verkaufen
durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Haus Rheinstr. 6, großer Werkstatt, Hofraum für 100,000 Mk.
Anzahlung 10,000 Mk.,
durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Rentables hochfeines Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring,
6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn-
ung durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Haus f. d. Stadttheater, besonders für Errichtung einer Apotheke
u. für Droguenhandlung
durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung,
durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Etagen-Villa Hainweg u. Gussaustrasse, sowie Villen
zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen
durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad,
für 48,000 Mk.
durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Rentable hochfeine Etagen-Schüler, Adels- und
Nicolasstr.,
Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet,
durch **Wibb. Schüller**, Zahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmündstr. 52,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Eckhaus, mittlere Rheinstraße, für Metzgerei od. sonst.
Geschäft sehr passend, ist wegen des Besitzers zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 52.

Ein Haus mit holländischer Vertheilung in sehr guter Lage
zu verl. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 52.

Ein Haus in der Stadt mit Garten im Preise von 11,
16, 17, 38 und 42,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 52.

Ein Landhaus (Wiesbadener Höhe) mit 77 Ruten Terrain,
weggegründet für 40,000 Mk. und ein Landhaus in der Nähe
des Bades mit ca. 90 Ruten Garten für 48,000 Mk. zu
verl. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 52.

Mehrere Villen, Häuser u. Wohnhäuser, im Preise von
54, 63, 65, 70 u. 95,000 Mk., sowie eine neue mit allem Comfort
ausgestattete Pensionvilla (Curviertel) für 125,000 Mk. zu
verl. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 52.

Mehrere rentable Häuser mit Werkz., Werkviertel zu
verl. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 52.

Ein neues rentabl. Eckhaus mit Laden u. allem Comfort
der Neuzeit ausgestattet, sowie ein rentabl. Geschäftshaus mit
Bäckerei und Laden, mittlere Stadttheater, zu verl. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 52.

Ein noch neues Haus mit Stallung u. gr. Futterräumen,
auch als Lager zu benutzen, Vertheilungshalber zu verl. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 52.

Ein neues Etagenhaus, je 4-Zimmer-Wohn., Balkon, Bad,
rent. fast eine Wohn. hier, im Westviertel für 51,000 Mk. zu
verl. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 52.

Ein Anzahl rentabl. Geschäft- u. Etagenhäuser,
f. d. Stadttheater, sowie Pension- und Geschäftshäuser
in den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verl. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 52.

Bei Carl Wagner,

Immobilien- und Hypothek.-Geschäft,

Hartungstr. 5,

sind angemeldet:

Verschiedene Kapitalien — zum Ausleihen — theils Ver-
minderungshalber.

Kapitalien in jeder Höhe werden hier gesucht auf prima
1. u. 2. Hypotheken für hier und auswärts. — Vermitt-
lung prompt und kostenfrei. — Rechtsanwältling z. l.

Ferner sind angemeldet: Verschiedene Geschäftshäuser älterer
eingeführter Firmen, auch Hotels, Bäder, Restaurants,
Werkstätten, Privat- und Etagenhäuser, Villen, Bau-
plätze, in allen Lagen, auch sehr werthvolle Umbau-Plätze
in der Stadt.

Adress-Grundstücke in großer Auswahl zu Speculationszwecken
zum Verkauf.
Vermittlung prompt und reell.

2500 Mark Ueberfluß.

Neues Eckhaus, modern elegant gebaut im südlichen Stadttheil,
mit Bäckereieinrichtung, 2 Oefen, ohne Con-
currenz, zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Haus Thierstr., Werkstätte oder Stallung, passend für jedes
Geschäft, in gr. verkehrsreicher Straße, mit 4000 Mk. An-
zahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Neues Etagenhaus, doppelt 4 Z. u. Zubeh. im Stadt- u. Vor-
garten, alles gut vermietet, Haltehalle der Elektrischen
Bahn, Ueberfluß rein 1150 Mk., günstige Hypothekenvhältnisse,
sofort zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Neues Etagenhaus im südlichen Stadttheil, mit Stallung,
Remise, Aufschüttung, gr. Werkstätte, 6%, rentierend, zu
verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Gasthaus mit großem Garten, Stallungen, sofort zu verkaufen
oder zu verpachten durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus im Centrum der Stadt, passend für Geschäftshaus
mit Logierzimmer oder auch Auctionslokal für 56,000 Mk.
zu verkaufen bei kleiner Anzahlung durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Schönerables Hotel mit seinem Restaurant, reizend
gelegen am Mittel-Rhein, sehr besucht von Frem-
den, mit vollständigem schönen Inventar, zu verkaufen
durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Wirtschaft in der Nähe von Wiesbaden, mit gr. Garten,
concessionirtem Saalbau, Haltehalle der Elektrischen Bahn,
für 50,000 Mk. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels
und Wirtschaften.

Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Metzger usw. in
allen Stadttheilen.

Ein Haus mit langjährigem, sehr flottem Geschäft, mehrere Häuser
werden auch gegen Baupläne oder kleinere Häuser in Lagen gewonnen.

Bauplätze und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet,
durch die Immobilien-Agentur

Mathias Feilbach, Nikolasstr. 5.

Deutscher Hof.

Täglich:

Süßer Apfelmoss.

Rechten weisfällischen

Bumpnickel

flampcht **Adolf Genter** Bahnhofstr. 12.

Unter den coulauesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,
ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fahr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche u.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstr. 46

Akademische Zuschneide-Schule

von

Hrl. Joh. Stein, Bahnhofstr. 6, Stb. 2,
im **Adrian'schen** Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plabe
für die sämtliche Damen- und Kindergarderobe. Berliner,
Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßlich,
Reihende, Vorzügl. prakt. Unter, gründl. Ausbildung für
Bermis-Schneiderinnen u. Direct. Schüler-Aufnahme tägl.

Schnittmuster a. Art. a. f. Wäsche. Costüme u. zugehör. u.
eingedruckt. Taillennuster nach Maass incl. Futter und
Anpr. 1.25. Nachschneide von 75—1 Mk.

Grosche international

Bekleidungs-Akademie.

Direction **Hoh. Meyrer.**

Nur Rheinstrasse 59, I. Et.

Sämmtliche Schnittmuster nach Maass:

Tailen, Jaquettes, Mäntel und Capes nur 1 Mark. —
Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Damen, welche ihren Bedarf an Kleiderstoffen
durch die Akademie beziehen, erhalten zuverlässige
Schnittmuster nach Maass gratis.

Vertretung leistungsfähiger Stoffbustenverkauf
Kleiderstofffabriken.

Restauration Jakob Scheuerling,
Schwalbacherstr. 55.

Empfehle guten Mittagstisch von 50 Pf. an u. höher, außerdem
babe schön möblirte Zimmer zu vermieten.

Für den Winterbedarf.

Magnambonumkartoffeln Ctr. 2.50, gelbe englische Ctr.
2.40, Haigerkartoffeln Ctr. 3.50 in haltbarer Qualität empfiehlt
Lebensmittel-Consum,
Deleusenstr. 2. Telefon 2490.

Consum-Geschäft Adlerstr. 31.

Neue Vollhäringe p. St. 5 Pf., 10 St.
45 Pf.
Neues Sauerkraut p. Pfd. 7 Pf.
Zwiebeln 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.
Spiritus per Liter 32 Pf.
(Verkaufsstelle der Centrale).
Petroleum per Liter 17 Pf.
Schweidisch-Feuerzeug p. Pfd. 9 Pf.,
10 Pfd. 85 Pf.
Kartoffeln (magnum bonum) per
Kumpf 21 Pf.
Haiger per Kumpf 15 Pf.
gelbe Englische per Pfd. 21 Pf.
Mäntchen per Pfd. 40 Pf.
Bestellungen für den Winterbedarf werden angenommen und zu den
billigsten Tagespreisen ausgeführt.

Carl Kirchner II.

Kartoffeln für den Winterbedarf:
Magnum bonum p. Ctr. 2.50 | Haiger per Ctr. 2.50
gelbe Englische " 2.50 | Mäntchen " 4.50
Wies frei Haus, täglich frische Sendung
Telephon 2165. Wellrichstr. 27, Ecke Hellmündstr. 3334

Carl Kirchner,

Eier u. Butter

in nur besten Qualitäten ist bei
J. Hornung & Cie.,
Telefon 392. 3 Häfnergasse 3. Telefon 392.
Für Hoteliers auf Wunsch Monatsrechnung. 3-62

Altstadt-Consum

Meßgergasse 13 nächst der Goldgasse.
Officert:

Raff. Sardinen per Pfd. 28 Pf., Berliner Roll-
mops St. 7 Pf., Neue holl. Voll-Häringe St.
5 Pf., Vier-Käse St. 8 1/2 Pf., Frankfurter Würst-
chen Paar 25 Pf., Mettwurst Pfd. 85 Pf.,
Schweizer-Käs Pfd. 90 Pf., 10 Pfd. Cimer-
Gelee 1.90. 3061

Kassanische

Landwirthschaftl. Genossenschaftskasse
c. G. m. b. H.

zu Wiesbaden, Nikolasstr. 25, parterre.

Wir haben den Zinsfuß für Spar-Einlagen vom
1. October ab bis auf weiteres auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Kassensunden von morgens 8—12 Uhr Nikolas-
str. 25, parterre. 2285

Der Vorstand.

Augenleidenden

auch langjährig erfolglos behandelten, bietet Hilfe ein
neues, ganz unbeschädliches Verfahren, welches eine spezifische
Heilkraft enthält und von denjenigen Ärzten, welche sich zu seiner
vortheilhaften Prüfung bereit finden lassen, anerkannt und
empfohlen wird. Besonders geeignet sind: Blindheit, alte
Hornhautleiden, anderweitige Trübungen, Entzündungen
diverser Art.
Genaue Details über die Art des Leidens angeben, da
schriftliche Verständigung über den Eingriff notwendig.

O. Lindmann, Bornheimen bei Basel (Schweiz).

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Langgasse 28, Ecke Kirchhofgasse.
Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und
Emaille u. künstlicher Zahnersatz in Gold und Kautschuk mit u. ohne
Gummipolster. Stützplättchen u. Beschläge über Zahnpflege gratis.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr. 1580

„Mein Herz“

wo kommst Du zu so blendend weisser Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft
werde ich kein anderes Seifenpulver wieder
benutzen.“ Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Düsseldorf.

IX Strassburger Lotterie.

Ziehung garantiert 12. November 1900.
1000 Gew. i. W. 31,000 Haupt- 10,000, 3000 z.
u. 1000 Gew. i. W. 10,000, 3000 z.
1. Preis 1 Mk., 11 Preise 10 Mk. (Worte u. Liste 25 Pf.) extra
empfehlen sowie alle genehmigten Loose

J. Stürmer, General Agent,
Carl Caffel, R. Caffel, A. de. Fallois, Ch. Gies
A. Grünberg, C. Heul, J. Stoffen, Ther. Wächter.

Wiederverkäufer werden gesucht. 301

Kohlenlöffel von Mk. —.15 an

Stocheisen " —.20 "

Kohlenkasten " 1.10 "

Kohlencimer " 1.50 "

Kohlenfüller " 1.50 "

Ofenschirme " 4.— "

empfehlen **Franz Flössner**, Wellrichstr. 6.

Israelitische Cultussteuer.

Einzahlungstermin für die II. Rate:
20. — 30. October, werktäglich 8 1/2 — 11 Uhr Vormitt.
Die israelitische Cultuskasse. 3305

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz
Waarenzeichen etc. 1340

erwirkt **Ernst Franke**,

Civ.-Ing. Bahnhofstr. 16.

